Der Gebirgsbote.

Nr. 5. Der „Gebirgsbote" erscheint **Dienstag u. Freitag** u. kostet pro Quartal 1½ Mark. **Expedition und Inseraten-Annahme:** Glaz: Zul. Hirschberg Buchhandlung und J. Hüttersedt (Abgmarkt); Frankenstein: F. Neumann; Neurode: A. Hutschelb; Reinerz: W. Kristen; Albendorf: Franz Stull.

Habelschwerdt, Freitag, 14. Januar.

Insertionspreis für die 6spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfennige.

1881.

Ansprache des hl. Vaters.

Am Feste der heil. drei Könige wurden die italienischen Pilger in feierlicher Audienz vom hl. Vater empfangen. Fast jede Stadt Italiens hatte ihre Vertreter gesandt. Man schätzt die Zahl der Theilnehmer auf viele Tausende. Der größte Saal des Vaticans war zur Audienz bestimmt, und war derselbe vollständig besetzt. Als der Papst, begleitet von den Cardinälen Alimonda, Borromeo, de Luca, Gianelli, Jacobini, Hassun, Hohenlohe, Howard, Ledochowski, Meglia, Mertel, Moretti, Nina, Oreglia di Santo Stefano, Pecci, Pellegrini, Sacconi, Sanguigni, Serafini und Zigliara, in den Saal trat, wurde er mit stürmischen Evivas begrüßt. Nachdem der hl. Vater auf dem Thronsessel Platz genommen, trat der Präsident des Vereins der katholischen Jugend vor und verlas eine Adresse, in welcher den Gefühlen der unverbrüchlichen Treue und Anhänglichkeit an den hl. Stuhl Ausdruck verliehen war. Der hl. Vater war von der großartigen Kundgebung sichtlich gerührt und hielt folgende längere Anrede:

Euere jahrelcke Anwesenheit und das herzliche Wort der eben verlesenen Adresse hat Unser Herz mit süßem Trost erfüllt und mit sehr lebhafter Freude. Seid willkommen, ihr, die ihr nicht vergessen habt den gemeinsamen Vater der Gläubigen, und aus verschiedenen Theilen Italiens von Neuem hierher nach Rom geeilt seid, um dem Papste, wie die Weisen des Morgenlandes es einst dem göttlichen Kinde gethan haben, nicht allein eure Geschenke anzubieten, sondern das, was unendlich werthvoller ist, eurer Huldigung und die feierliche Versicherung eueres Glaubens und eurer kindlichen Liebe.

Euch hier anwesend zu sehen und zu wissen, daß sehr Viele, wenn auch in weiter Ferne, wie ihr von den gleichen Gesinnungen des Glaubens und der religiösen Frömmigkeit erfüllt sind, das erweckt in Unserer Seele einen tröstenden Gedanken: der bessere und edelere Theil der so sehr von Uns geliebten italienischen Nation, welche mehr als irgend eine andere dem Stuhle des hl. Petrus nahe steht und verbunden ist, unterstützt die Bemühungen Derjenigen, welche mit gottesjen Vorhaben aus dem Herzen des italienischen Volkes den Glauben der Väter reißen möchten. Und gerade jetzt, wo der Kampf am heftesten entbrannt ist, ähnert dieser ausgewählte Theil nicht, sich muthig für die Sache der Kirche zu erklären, und offen um den Apostolischen Stuhl sich zu schaaren, welcher ist das Centrum und die Spitze der katholischen Einheit.

Wie stets in stürmischen Zeiten, so halten auch gegenwärtig zum hl. Stuhl ihre Blicke erhobene Feinde und Freunde, aber mit verschiedenen Absichten und Empfindungen. Mißgünstig blicken auf ihn die Ersteren, und das Herz voll von Groll und wildem Hasse verachten und beschimpfen sie ihn, mißkennend die ausgezeichneten Wohlthaten, welche unser Vaterland vom römischen Papstthume empfangen hat. Auf der anderen Seite blicken mit Liebe die treuen Söhne auf ihn, und sagen Dank der göttlichen Vorsehung, welche Italien würdigte, der Ort zu sein, wo der Stellvertreter Jesu Christi seinen treuen und ehrenvollen Sitz hatte. Und voll von dankbarer Empfindung fühlen sie in der Tiefe der Seele wiederwachen die süße Erinnerung vergangener Zeiten. Denn sie erkennen, daß Italien auch in irdischer Beziehung es hauptsächlich dem Einfluß der römischen Päpste zu verdanken hat, wenn es zuerst den alten Nationen aus der Barbarei emportauchte, und sein bürgerliches Leben zu reicher Entwickelung gedieh. Sie erinnern sich, daß, Dank der unaufhörlichen und väterlichen Sorge derselben Päpste, Italien entgangen wurde der religiösen Zwietracht, und im katholischen Glauben das festeste Band fand für die Einigkeit seiner nach Ursprung, Naturanlage und Sitten verschiedenen Bevölkerung. Und nicht vergessen haben sie, daß all' die Denkmäler seiner wahren Größe, durch welche Italien vor anderen Völkern sich auszeichnet, viel eingegraben tragen den Stempel des religiösen Gefühles, aus welchem sie entsprangen. Und bei einer solchen Gesinnung haben viele regierende Söhne den Entschluß gefaßt, immer fester die heiligen Bande zu schlingen, welche ihre Vorfahren mit dem apostolischen Stuhl verbunden haben.

Wir fragen also: Welche von beiden Parteien, in welche die Italiener jetzt getheilt sind, liebt mit reinerer Liebe das Vaterland? Welche sorgt besser für seine Interessen und seinen Nutzen? Wohl wissen Wir, daß Manche glauben, Italien könne zu neuer Größe gelangen, wenn es um die Religion sich nicht kümmert, wenn es die Religion angreift, wenn es die Freiheit und Unabhängigkeit des Oberhauptes der Kirche, welcher dieses ist ein verhängnißvoller Irrthum. Auf diesem Wege wird es ohne Zweifel zu einem Abgrunde gelangen, in welchen es vergebens seinen alten Glanz und die unschätzbaren Wohlthaten der christlichen Civilisation sucht, deren es sich einst erfreute. Seine Geschichte bietet uns mit unanfechtbaren Documenten für den, welcher sie ohne Leidenschaft prüft.

Ihr, geliebte Söhne, zeigt wohl, daß ihr zur glücklichen Zahl Jener gehört, welche mit der Liebe zum Geburtslande die Liebe zur Religion und zum Papste verbinden. Damit übt ihr nicht blos ein religiöses Werk, sondern gleichfalls ein in hervorragender Weise bürgerliches aus. Nicht möge euch daher verwirren, daß einige aus Irrthum oder Bosheit es wagen, euch des Mangels an Vaterlandsliebe anzuklagen, weil ihr der Kirche und dem römischen Papste ergeben seid. Die irrthümliche Anklage fällt völlig auf sie selbst zurück, und euch, geliebte Söhne, bleibt nur übrig, die edele Aufgabe zu verfolgen, welche ihr so lobenswerth unternommen, mit einem Eifer, welcher wachsen muß im Verhältniß zu den drohenden Gefahren. Alle Eines Herzens und Eines Sinnes, und unter Benutzung jeglichen Mittels, welches in eurer Macht steht, seid bestrebt, lebendig zu erhalten im italienischen Volke die religiöse Bewußtsein, die Liebe zur Kirche, die Treue und die Gehorsamkeit gegen unseren Hirten, welcher sie regiert. Es sei eure Sorge, euch entgegenzustellen dem Seelen Unglaubens, des Verderbens und der zügellosen Freiheit, an welchem unsere Zeit krankt. Die katholische Jugend mit ihren Vereinen, die katholischen Congresse mit ihren Abtheilungen mögen eifrige Thätigkeit entfalten; mögen sie sich überall ausbreiten, einmüthig handeln und sich in allem, was die Religion und den Glauben berührt, unter Führung und Leitung ihrer Hirten halten.

Was Uns betrifft, denn die Revolution seit drei Jahren in diesen Mauern eingeschlossen hält, wird es unter Unserer so großen Trübsal und Widerwärtigkeit Uns kein geringer Trost und Stärkung sein, euch geleitig, muthig, fest gesinnt zu wissen in der ehelin und heiligen Vertheidigung der religiösen und sozialen Interessen eueres Vaterlandes. Bis Moses heben Wir hoch die Arme empor und flehen zum Herrn, daß Er sich gnädig zeige eueren Bestrebungen, sie unterstütze und mit Erfolg krone. Möge Er euch an Gnade vorbehalten die ewigen Belohnungen: möge euch ein Unterpfand derselben sein der apostolische Segen, welchen Wir mit väterlichem Wohlwollen und von ganzem Herzen euch, die ihr hier anwesend seid, eueren Familien und allen Gläubigen Italiens geben.

Ein wichtiges Ereigniß.

Selten hat uns eine Nachricht solche Freude bereitet, wie die neueste Nachricht aus Breslau über die großartige Versammlung und die dadurch Leben getretene Vereinigung der gläubigen Katholiken und Protestanten. Es ist so oft, namentlich vor den Wahlen, von unseren Parteigenossen darauf hingewiesen worden, daß der jetzige Kampf nicht ein Kampf zwischen Evangelischen und Katholiken, sondern ein Kampf zwischen Glauben und Unglauben ist, daß die Evangelischen dieselben Interessen zu vertheidigen haben wie wir. Allein immer war kein rechtes Verständniß für dieses Wort, immer fielen die Wahlen zu Gunsten der jüdisch-liberalen Partei aus, so daß wir oft unsere Parteigenossen bedauert haben, für ihr unablässiges Ringen und Streben keinen Erfolg zu sehen. Breslau galt allgemein als so verjüdelt, daß man an einem Aufrestfen des christlichen Bürgerthums schier verzweifelte. Da kam die Judenfrage mit allen ihren aufregenden Momenten, da zeigte sich der jüdisch-liberale Uebermuth in der Fechner-Affaire, und wie mit einem Zauberschlage sind die kühnsten Hoffnungen auf die Vereinigung und Stärkung der christlichen Elemente Breslaus plötzlich erfüllt, bei den letzten Stadtverordneten-Wahlen brachten schon die christlichen Bürger eine Anzahl ihrer Leute durch und seitdem wächst diese Vereinigung von Tag zu Tag. Die schönste Frucht dieser Vereinigung ist am Montag Abend in der großartigen Versammlung im Schießwerder zu Tage getreten. Katholiken und Protestanten haben sich gegenseitig die Hand gereicht, um nun vereint Schulter an Schulter gegen den gemeinsamen Feind, den semitischen Liberalismus, und für die gemeinsamen Güter, christlichen Glauben und christliche Sitte, zu kämpfen und bei den Wahlen ihre Stimmen nicht dem zerstörenden, zersetzenden, alle Verhältnisse zerfressenden Liberalismus, sondern der christlich-conservativen Parteirichtung zuzuwenden. Wir begrüßwünschen die Breslauer Gesinnungsgenossen wegen dieses Erfolges auf das freudigste und herzlichste. Diese Versammlung wird von großem Einfluß sein nicht nur für die ganze Provinz, sondern für ganz Deutschland; es ist wirklich ein „im Osten aufsteigendes Morgenroth" für ganz Deutschland, ein Beispiel, das Nachahmung verdient und Nachahmung finden wird, denn es äußert sich hierin der Geist der Zeit. Und dieser Geist drängt auf Vereinigung des gläubigen Christenthums zu gemeinsamem Handeln trotz der noch getrennten Confessionen. Schließen wir uns in immer höherem Grade diesem Kampfe an, indem wir in Handel und Wandel uns der Pflichten gegen unsere Gesinnungs-, Glaubens- und deutschen Stammesgenossen bewußt bleiben. Alle Welt schimpft und schreit über den unerträglichen Uebermuth der Semiten. Wer hat sie denn übermüthig gemacht? Wir selbst durch unser Geld, durch unsere Arbeit, durch unsere Gutmüthigkeit. Handeln wir mit deutschem Muth, und wir werden auch wieder in unserm Deutschland Macht und Einfluß haben!

Politische Rundschau.

Zehn bis dreizehn Millionen Steuernachlaß, 80—110 Mill. neue Steuern; dies ist der gemüthliche Tausch, der gegenwärtig uns in Aussicht steht; und zugleich liegt schon ein Gesetzentwurf über die Verwendung der neuen Steuereinnahmen zur Beschlußfassung vor, und wird darüber in allen Zeitungen debattirt, während man über deren Aufbringung noch sehr im Unklaren ist. Keine der Parteien hat einen Ausweg bis jetzt gefunden, und der nationalliberale Bennigsen, dieser berühmte Compromißnatter, welcher sein und seiner Partei politisches Leben nur von Compromissen fristet, ist daran, einen solchen wiederum fertig zu bringen, während das Centrum ruhig zuschaut und wartet, bis es seine Stimme nach Recht und Gerechtigkeit in die Waagschale werfen kann.

Erquicklich ist die gegenwärtige Situation nicht, und auch das Erscheinen des Fürsten Bismarck in Berlin wird sie kaum besser gestalten. Wir werden ja wohl bald Gelegenheit haben, zu sehen, welche Partei er außer den Conservativen zur Unterstützung seiner Pläne sich zur Seite befiehlt, — das Centrum gewiß nicht, da es nicht unbedingte Heeresfolge leisten mag, und mögen auch die Liberalen hie und da wieder zu faseln anfangen, daß es sogleich in die Pläne des Reichskanzlers einwilligen würde, wenn er dem Culturkampfe ein Ende bereitete, so hat das Centrum schon so oft durch die That bewiesen, daß es keine Schacherpolitik mit dem Wohle des Volkes treibt, daß es wirklich schade ist, darüber noch ein Wort zu verlieren. — Begierig kann man sein, wie sich die Reichsregierung Rußland gegenüber benehmen werde, das zu den vielen Plakereien, die es sich schon Deutschland gegenüber erlaubt hat, nun wieder eine arge Zollerhöhung gegen ausländische Waaren gesellt hat. Man ist noch im Zweifel, ob die durchs Gesetz statuirten Retorsionszölle werden können gegen Rußland in Anwendung gebracht werden, und ob sie auch etwas nützen würden.

Der Bundesrath tagt in Berlin, um dem im Februar zusammentretenden Reichstage einiges Arbeitsmaterial zu beschaffen. Ein Gesetzentwurf wegen Beschränkung der Trunksucht soll als Novelle zum Strafgesetzbuche ausgearbeitet werden und haben die einzelnen Landesregierungen sich schon dafür entschieden. — Von Beilegung des Culturkampfes oder von Absichten der Regierung in dieser Hinsicht ist nichts zu hören, und die telegraphische Nachricht der „Köln. Ztg." aus Rom, als ob der Papst den deutschen Domcapiteln erlaubt habe, Bisthumsverwalter zu wählen, war eitel Unsinn. Wo die Bischöfe nicht staatlich „abgesetzt", sondern gestorben sind, kann jedes Domcapitel eine solche Wahl treffen; allein so lange die Maigesetze existiren, nützt es gar nichts, weil die Bisthumsverweser doch an der Verwaltung behindert wären. Die zu erwartende Debatte über den Windthorst'schen Antrag, betreffend Freigebung des Messelesens und Sakramentenspendens, wird Klarheit darüber verschaffen, welche Parteien es mit der Freiheit ehrlich meinen. Von den secessionistischen Nationalliberalen hat der Abg. v. Helldorf sich bereits dafür ausgesprochen.

Am Sonntage sind in **Frankreich** die Municipalrathswahlen vor sich gegangen, und wie es heißt, zu Gunsten der gemäßigten Republikaner ausgefallen. In Paris haben die Conservativen ein Paar Sitze neu errungen, und viele engere Wahlen sind nothwendig. Der Cardinal-Erzbischof Regnino von Cambray ist gestorben, und die Beerdigung des Exzeolutionärs Blanqui, der die Hälfte seines Lebens wegen Verschwörungen im Gefängnisse zugebracht hat, ist unter ungeheurem Menschenzulauf vor sich gegangen, wobei die Commune ihre Orgien feierte.

Berlin, 11. Januar. (Das Abgeordnetenhaus) ertheilte in seiner heutigen Sitzung zunächst der Staatsschulden-Commission Decharge und berieth sodann den Gesetzentwurf, betreffend den Erwerb und weiteren Ausbau der Rhein-Nahe-Bahn. Abg. Hammacher führt aus, die Vernachlässigung der Rhein-Nahe-Bahn sei ein verderblicher Fehler für das Interesse der Landesvertheidigung gewesen; die Anlage eines zweiten Geleises sei eine dringende Nothwendigkeit, der Ankaufspreis erscheine ihm aber zu hoch. Der Redner schlägt die Verweisung des Gegenstandes an die Secundärbahnen-Commission vor. Abg. Schreiber wünscht ebenfalls die commissarische Berathung. Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Maybach, bemerkt: Wie dem Hause, so ist auch mir die Vorlage wenig sympathisch; weder zur Ergänzung des Staatsbahnnetzes, noch aus finanziellen Gründen kämen wir mit der Vorlage vor das Haus. Die Bahn selbst spiele nur Opfer und wird weitere Opfer erfordern. Die Regierung hält den Erwerb der Bahn aber wesentlich im Interesse der Landesvertheidigung für nothwendig. Auf dem Verwaltungswege ließe sich die Anlage eines zweiten Geleises deshalb nicht erzwingen, weil die Bahn großentheils auf außerpreußischem Gebiet läuft. Auch der Artikel 47 der Reichsverfassung bietet eine Handhabe nicht dar, da er sich facisch nur auf die Beförderung von Truppen bezieht. Da wir ohne Zweifel die Berechtigung zum Zwang nicht haben, muß die Regierung schon in der Lage sein, sie hält den vorgeschlagenen Nothweg für den einzig möglichen. Kriegsminister v. Kameke bemerkt: Der Nachweis der Dringlichkeit dieser Vorlage wird in der Commission geführt werden. In Vertretung der Militärverwaltung mich ich hier schon für ihre Dringlichkeit darauf hinweisen, daß die Militärverwaltung seit Jahren auf die Nothwendigkeit der Anlage eines zweiten Geleises hingewiesen hat, aber erst jetzt sind sich die Regierung bereit. Uebrigens möchte ich noch erwähnen, daß auf derjenigen Seite, gegen welche wir uns mit dieser Bahn aus Rücksicht auf die Landesvertheidigung wenden, alles geschieht, von dem man glaubt, daß es durch dieselbe Rücksicht gefordert werde. Weitere Mittheilungen werde ich in der Commission machen und bitte auch weiterleitet um wohlwollende Behandlung der Vorlage. Die Vorlage wird schließlich an die Eisenbahn-Commission verwiesen. — Es folgt darauf die erste und zweite Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend das Schiedsrecht des Kreises Lauenburg. — Abg. v. Schorlemer-Alst wünscht endlich die Regierung des Erbrechts für Westfalen im Sinne seines vorjährigen Antrages. Das Gesetz wird dann in erster und zweiter Lesung unverändert genehmigt. — Das Gesetz über die Zahlung der Beamtengehälter und die Bestimmungen über das Grabenquartal werden ebenfalls ohne eine wesentliche Discussion in dritter Lesung genehmigt.

Berlin. Auf die Glückwunschadressen, welche die städtischen Behörden Sr. Majestät dem Kaiser und König überreicht haben, ist denselben folgende Erwiderung zugegangen:

Aus der beim Jahreswechsel Mir von dem Magistrat gewidmeten Adresse habe Ich mit Genugthuung ersehen, wie es dankbare Anerkennung gefunden hat, daß durch Meine und Meiner Regierung Bemühungen der Friede in Europa erhalten worden ist. Unter Gottes gnädigem Beistande werde Ich auch ferner nicht aufhören, auf die Fortdauer friedlicher Verhältnisse hinzuarbeiten; Ich werde Mich freuen, wenn sich als Frucht der Segnungen des Friedens eine Steigerung der geistigen wie materiellen Wohlfahrt des deutschen Volkes ergiebt. Dem Magistrat für Seine Segenswünsche, welche wie für Mich, so auch für die bevorstehende Vermählung Meines Enkels in herzlicher Weise ausgesprochen sind, aufrichtig dankend, gebe Ich gern dem Beifall Ausdruck, welchen Ich der umsichtigen, das Wohl der Bürger fördernden Leitung der Verwaltung der Hauptstadt Meines Reiches zolle.

Berlin, den 5. Januar 1881. **Wilhelm.**

An den Magistrat Meiner Haupt- und Residenzstadt Berlin.

Der Kaiser, welcher sich des besten Wohlseins erfreut, besuchte am Sonntag in Begleitung des Kriegs-Ministers v. Kameke das Zeughaus.

Die in der Unterrichts-Commission erfolgte einstimmige Ablehnung der Centralisation sämmtlicher Lehrerwittwen-Kassen wird in Lehrerkreisen große Genugthuung hervorrufen. Fast sämmtliche Kassenvorstände hatten sich, wie die „Germ." berichtet, gegen das Project der Regierung ausgesprochen, und wenn die Posener und Danziger Kasse sich nicht dagegen erklärten, so geschah dies aus dem Grunde, weil diese sehr schlecht stehenden Kassen daraus einen Vortheil zu ziehen hofften, für den freilich die westlichen Kassen hätten aufkommen müssen. Sichtlichen Eindruck auf die Commission machten die auf eingehenden Studien des Materials beruhenden Ausführungen des Abg. Dr. Perger, der zahlengemäß darlegte, daß die Kassen der Rheinprovinz nach erfolgter Centralisation den Kassen des Ostens ein Geschenk von jährlich rund 91,000 M. machen müßten. Man darf nach den Erklärungen des Herrn Geh. Raths v. Wussow annehmen, daß die Regierung nach dem einstimmigen Votum auf jede weitere Verfolgung ihres Projects verzichtet und anerkennt, daß ihr nach dem Gesetze von 1869 das Recht zur Verschmelzung der Kassen nicht zustehe. Der Cultusminister scheint sich für die Centralisation nur interessirt zu haben, weil die Finanz-Verwaltung aus fiscalischen Gründen dieselbe betreiben zu müssen glaubte. Die Commissionsmitglieder der Centrumsfraction haben von vornherein, während noch „liberale" und conservative Abgeordnete den Centralisationsgedanken förderten, auf das Entschiedenste das Project des Herrn v. Wussow und der Finanzver-

waltung bekämpft und wesentlich durch ihre Rührigkeit und Energie zu dessen Ablehnung beigetragen.

(Zur Innungs- und Arbeiterfrage.) Es wird bestätigt, daß außer dem Arbeiterversicherungsgesetz dem Volkswirthschaftsrathe auch ein Entwurf über eine anderweite Regelung des Innungswesens zur Prüfung zugehen wird, welcher sich ziemlich eng an die letzten Beschlüsse des Reichstages anschließen soll. Folgende Grundsätze soll der Entwurf über das Innungswesen enthalten: Diejenigen, welche gleiche oder verwandte Gewerbe selbständig betreiben, können zu einer Innung zusammentreten, ein Zwang zum Eintritt in die Innung findet nicht statt. Die Theilnahme an der Innung kann von statutarisch festzustellenden Voraussetzungen abhängig gemacht, insbesondere kann die Zurücklegung einer bestimmten Lehrlings- und Gesellenzeit, sowie die Ablegung von Gesellen- und Meisterprüfungen, sowie die Zahlung eines Eintrittsgeldes gefordert werden. Wo Meisterprüfungen gefordert werden, dürfen sich dieselben nur auf den Nachweis der Befähigung zur selbständigen Ausführung der gewöhnlichen Arbeiten des Gewerbes beziehen. Nach Maßgabe des Statuts kann sich die Thätigkeit der Innung erstrecken auf die Leitung und Aufsicht über ihre Fachschulen, die Abnahme von Gesellen- und Meisterprüfungen und Ausstellung der desfallsigen Zeugnisse, die Aufsicht über die Lehrlinge der Innungsmeister, insbesondere die Entscheidung über die Aufsetzung und Dauer des Lehrverhältnisses, die Aufsicht über die Gesellen der Innungsmeister, insbesondere über die von Gesellen zu führenden Legitimationen, die Verwaltung der Kranken-, Hilfs-, Spar- und Invalidenkassen der Innung, die Fürsorge für die invaliden Gesellen, sowie für die Wittwen und Waisen der Innungsmitglieder, die Vermittelung zwischen Innungsgenossen bei gewerblichen Streitigkeiten. Durch die höhere Verwaltungsbehörde kann nach Anhörung der Gemeindebehörde Innungen die Aufsicht über das gesammte Lehrlings- und Gesellenwesen ihres Gewerbes übertragen werden. Den Innungen steht die Wahl für die Schiedsgerichte, sowie die Mitwirkung bei der Leitung öffentlicher Fachschulen zu; die Landesbehörden erlassen die Normativbestimmungen für die Bildung neuer oder die Umwandelung schon bestehender Innungen.

(Gegen die Goldwährung) schreibt die „Schl. Vz.": Nach den amtlichen Angaben in dem Octoberheft der Reichsstatistik betrug die deutsche Silberproduction genau 355,014 Pfd., die bei einem durchschnittlichen Verkaufspreis von 74,7 Mark einen Werth von 26,518,123 Mark repräsentiren. Ohne die Silberentwerthung und bei dem früher üblichen Silberpreis von 30 Thlr. per Pfund sein hätten dieselben 31,951,126 Mark gegolten, mithin hat die deutsche Industrie im verflossenen Jahre durch die von der Einführung der Goldwährung in Deutschland hervorgerufene Silberentwerthung einen directen Schaden von 5¼ Millionen Mark davongetragen. Von 1870 bis 1879 sind im Ganzen in Deutschland 2,881,738 Pfd. Silber producirt, die 238,986,022 Mark gelten, ohne die Silberentwerthung aber 259,456,420 Mark werth gewesen wären, an denen mithin 20,370,398 Mark verloren werden sind. Rechnet man die muthmaßlichen Verluste im Jahre 1880 hinzu, so sind bereits ca. 26 Millionen Mark Seitens einer wichtigen deutschen Industrie eingebüßt, und wenn wir zu einer definitiven Durchführung der Goldwährung schreiten würden, so müßten diese Verluste, da dann eine weitere Silberentwerthung unausbleiblich ist, von Jahr zu Jahr progressiv steigen.

(Pistolenduell.) Der „Frankf. Presse" zufolge fand am 10. d. M. im Stadtwalde bei Frankfurt ein Pistolenduell zwischen zwei aus Berlin herübergekommenen Herren der höheren Stände statt, dem Kammerherrn v. F.-P. und dem Kammerjunker v. F. Letzterer erhielt einen Schuß in die Brust und blieb todt am Platze. Nach den angegebenen Initialen können, wie das „neueste Handbuch über den K. Pr. Hof und Staat" ausweist, nur die beiden Herren Ceremonienmeister Kammerherr Caesar v. Frankenberg-Proschlitz und Kammerjunker v. Froelich gemeint sein. Wie der „Börs.-Cour." mittheilt, ist die Ursache des Duelles in unglücklichen ehelichen Verhältnissen zu suchen, und die Kugel soll diesmal den Schuldigen getroffen haben.

Berlin, 12. Jan. Das Ntgeordnetenhaus erledigte eine Reihe von Petitionen, vorwiegend nach den Commissionsanträgen. Zur Petition des Curatus Krahl (Ratibor), betreffend seine Ausschließung aus der Schulbenutzung und von der Ertheilung des Religionsunterrichts, beantragt Abg. Franz die Ueberweisung an die Regierung zur Berücksichtigung. — Bacher spricht namentlich für den Antrag Franz. Das Haus beschließt die von der Commission beantragte einfache Tagesordnung. — Zur Petition mehrerer Personen Breslaus, betreffend die evsolgte Beschlagnahme von Briefschaften wegen des Verdachts, daß dieselben socialpolitische Druckschriften enthielten, wird die beantragte einfache Tagesordnung angenommen.

Königsberg. (Zeichen der Cultur.) Die Zahl der in der Besserungsanstalt zu Tapiau untergebrachten Personen ist auf eine bisher nie erreichte Höhe gestiegen. Zeichen der „Cultur"!

Essen, 10. Jan. (Verbrüht.) Die „Essener Zeitung" meldet: Auf der Zeche „Graf Schwerin" bei Castrop ist die Feuerplatte des Dampfkessels gerissen. Das heftig ausströmende Wasser verbrühte sieben den Dampfkessel reparirende Arbeiter, vier davon sind bereits gestorben. Der Betrieb war nur kurze Zeit gestört.

Steele, 10. Januar. (Vor der Strafkammer) zu Essen wurde heute gegen Herrn Vicar Monschau von hier wegen einer Aeußerung bei einer Wahlversammlung im November 1879 verhandelt. Derselbe hatte damals einen scharfen Tadel gegen ein ausscheidendes ultramontanes Stadtrathsmitglied ausgesprochen, weil dieses zur Wahl eines Juden als ersten Beigeordneten der Stadt mitgewirkt habe. In Folge dessen stellte der Jude den Strafantrag. Der Staatsanwalt beantragte eine Geldstrafe von 50 Mark. Der Gerichtshof erkannte jedoch, wie der „Germ." mitgetheilt wird, auf eine Gefängnißstrafe von 50 Tagen.

Stuttgart, 10. Januar. (Attentat.) Heute Mittags feuerte in hiesigem Postshofe der frühere Eisenbahnbauunternehmer Braun von Stuttgart ein Doppelterzol zweimal nach dem Oberbaurath von Abel, welcher an der Hülfe, jedoch nicht lebensgefährlich verwundet wurde; der Attentäter wurde verhaftet. Angebliches Motiv: Verlorener Prozeß gegen die Eisenbahnbauunternehmer.

Wien, 9. Jan. (Verschoben.) Nach Meldung der „Wiener Zeitung" ist auf den Wunsch des belgischen Königspaares die Vermählung des Kronprinzen Rudolf mit der Prinzessin Stephanie auf einen späteren Zeitpunkt verschoben worden.

Rom. (Feier des Dreikönigstages in den Katakomben.) Heute morgen hat in den Katakomben des hl. Callixtus eine Feier stattgefunden, wie sie seit dem Aufhören der Christenverfolgungen wohl nicht mehr gesehen worden war. Eine Anzahl junger Priester aus Deutschland und Holland, die sich mit dem Studium der christlichen Archäologie befassen, und mehrere Mitglieder der christlich-archäologischen Commission hatten, wie der „Schl. Vztg." geschrieben wird, den Plan gefaßt, das hl. Weihnachtsfest in den Katakomben zu feiern, was jedoch durch äußere Umstände verhindert worden war. Da nun diese Feier auf heute verlegt worden, so wurden in der Krypta der hl. Cäcilie zuerst sechs stille hl. Messen gelesen und darauf ein feierliches Levitenamt mit Choralgesang und Orgelbegleitung gehalten und endlich noch zwei stille Messen gelesen. Das Hochamt celebrirte Herr Hytrel aus Oberschlesien, Kaplan am deutschen Gotteskacker hierselbst, und den Gesang begleitete auf einem eigens am Tage vorher hinabgeschafften Harmonium Herr Prill aus Bonn, auch Kaplan am Gotteskacker. Schließlich fand ein feierlicher Umzug zu den bedeutungsvollsten Stätten statt, wobei die Litanei von aller Heiligen, die lauretanische Litanei, Hymnen und Psalmen gesungen wurden. Das fromme Versammlung bestand aus 12 Priestern von den beiden deutschen Kirchen, der Anima und des Gotteskackers, und ebenso vielen Laien, unter denen die Herren Grafen v. Kauffstein und v. Stainlein, sowie die Frau Mutter des letzteren, ein Herr aus Crefeld mit seiner Gemahlin und den hervorragendsten Schülern des großen christlichen Archäologen de Rossi, der leider selbst durch Unwohlsein verhindert war, daran Theil zu nehmen.

Locales und Provinzielles.

Hadelschwerdt, 12. Januar. In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurden der wieder gewählte Rathsherr Herr Berthold Wein, und der neugewählte Rathmann, Herr Vorwerksbesitzer Rauch, durch Herrn Bürgermeister Schaffer feierlich ins Amt eingeführt und verpflichtet. — Sodann wurden der vorläufige Vorstand wieder gewählt und zwar: Herr Amtsgerichtsrath Oppermann zum Vorsteher, Herr Bauunternehmer Hentsche zu dessen Stellvertreter, Herr Schuhmachermeister Strauch zum Schriftführer und Herr Spediteur Hagedorn zu dessen Stellvertreter. — Darauf erfolgte die Vertheilung der Mitglieder in die verschiedenen Deputationen. Der Bauausschuß wurden gebildet: Hatscher, Strauch, Brosig, Urner, Büttner, Wengler; der Ziegeleideputation: Hauk, Hoffmann, Ulrich, Kinstscher; der Hospital- und Armendeputation: Hatscher, Strauch, Wollmer, Hauk; der Feuerdeputation: Kaffner, Mattig, Ziege, Kinstscher, Wengler; der Militär- und Feuersicherheitsdeputation: Büttner, Brosig, Wengler, Ulrich, Ziege, Kinstscher; dem Curatorium der Kämmereikasse: Hatscher, Taiber, Hagedorn, Franke; dem Curatorium der Sparkasse: Strauch, Richter, Ziege, Hoffmann; der Sanitätscommission: Dr. Wollmer, Hentsche, Franke; der Einquartierungs-Commission: Büttner, Hagedorn, Urner, Marx, Wollmer. — Der Armendeputation wurde ein Gesuch wie alljährlich 22 Raummeter Brennholz zur Vertheilung unter die Armen genehmigt. — Auf ein Gesuch des Herrn Pfarrer Strube wurde für das Klassenzimmer der Spielschule das nöthige Heizungsmaterial bewilligt. — Der Schuppen am Fritze'schen Hause in der Weststraßvorstadt wurde an Kaufmann Brauner für eine jährliche Entschädigung von 18 M. vermiethet.

* (Gewerbeverein.) In der Versammlung des Gewerbevereins am 11. d. Mts. beantwortete Herr Tyllisch die Frage: „Welche Industriezweige umfaßt die Bezeichnung: Montan- und Textilindustrie?" Der Redner erläuterte diese Ausdrücke, nannte die Gesetze und das Feld, die die Hauptrepräsentanten der Montanindustrie, erging sich in näheren Ausführungen über diese Produkte und begleitete dann in kurzen Umrissen die Spinnerei, Weberei, Wirkerei, das Sticken, Nähen, Spitzenklöppeln ꝛc. und die einzelnen Zweige der Textilindustrie. Dr. Wolfert, Herr Scholz die Versammlung mit einer Schilderung seiner im Sommer vorigen Jahres ausgeführten Besteigung des Vesuv. Redner schilderte den Ritt von Resina aus in Stand und Hitze und die höchst mühselige Besteigung des mit schwarzgrauen Lapilli bedeckten, von 334 Grad Wärme und fortgesetzten Aschenregen. Recht lebendig war die Schilderung des Anblicks, welcher den Reisenden auf der Kraterhöhe erwartet. Um sich herum erblickt man die schwarzgraue Steinwüste, zu Füßen den pfeifenden, tosenden Lavamassen des Vesuvkraters; wendet sich aber der Blick abwärts, so entzückt das Auge die herrliche Landschaft und der tiefblaue Golf von Neapel. Die Versammlung bezeugte ihren Dank für den interessanten Vortrag. — Zum Schluß theilte der Vorsitzende der Versammlung das Ersuchen des Dr. Wolfert bekannt mit, derselbe beabsichtige, „die Kraftmaschinen unserer Zeit" nebst Experimenten zu halten. Die Versammlung beschloß, Genannten zu einem öffentlichen Vortrag am hiesigen Orte einzuladen, wobei für die Mitglieder des Gewerbevereins und deren Angehörige ein ermäßigter Eintrittspreis festgesetzt wird.

(Handschreiben Sr. K. K. Hoheit des Kronprinzen.) Auf die seitens des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung zu Neisse erfolgte Ueberreichung eines Albums mit 20 photographischen Ansichten dieser an landschaftlichen und architectonischen Reizen so reichen Stadt ist ein Handschreiben Sr. K. K. Hoheit des Kronprinzen des Deutschen Reiches und von Preußen ergangen, welches der Magistrat von Neisse im „Stadtblatt" zur öffentlichen Kenntniß bringt. Das Handschreiben lautet wie folgt:

„Magistrat und Stadtverordnete haben Mich durch ein schönes, in sinniger Anordnung und künstlerischer Ausstattung gleich ausgezeichnetes Geschenk auf das Lebhafteste erfreut und zu Danke verpflichtet. Ich kann mir nicht versagen, diesen Meinen herzlichen und aufrichtigen Dank hierdurch Ausdruck zu geben. Die Tage, welche Ich in schwerer Zeit in Neisse verlebte, in denen Meinem Vaterherzen der erste herbe Schmerz bereitet wurde, während die Gefahren, welche Wolf und Land bedrohten, Mich zu einem energischen, verantwortungsvollen Thätigkeit berufen — sie werden Meinem Gedächtnisse niemals entschwinden und mit der Erinnerung an sie wird stets die warme Theilnahme verbunden bleiben, welche ich der Stadt Neisse und ihrem Gebiethen widme.

Berlin, 30. December 1880.

gez. Friedrich Wilhelm, Kronprinz.

An den Magistrat und die Stadtverordneten zu Neisse."

Das Schreiben wird, einem Beschluß der Stadtverordneten zufolge, dem städtischen Archiv einverleibt werden.

(Bekämpfung des Bettelunwesens.) Aus Leobschütz wird berichtet, daß das Königliche Landrathsamt daselbst aus Anlaß der immer häufiger werdenden Bettler- und Vagabundenplage die Polizei- und Ortsbehörden des Kreises Leobschütz aufgefordert hat, mit aller Energie der Bettelei entgegenzutreten, den herumziehenden Gesindel anzuhalten und den Amtsvorstehern behufs Anreitung in das Polizeigefängniß zuzuführen. Nur bei gemeinsamem Einschreiten wird es möglich sein, der immer überhandnehmenden Landplage zu steuern.

X. **Breslau**, 12. Jan. (Die Versammlung christlicher Bürger), welche gestern im Schießwerder tagte, hatte einen noch viel glänzenderen Verlauf genommen, als ich in meinem letzten Briefe prophezeien zu dürfen glaubte. Das müssen selbst die jüdisch-liberalen Zeitungen einräumen, denen es wahrlich nicht gut ging in der Versammlung (vergl. die beiden unten folgenden Resolutionen). Längst vor Beginn der Versammlung war der große Saal des Schießwerders nebst Galerien bis auf den letzten Platz gefüllt. Um Platz zu schaffen für die Massen, welche noch immer zu Hunderten herzuströmten, wollte man Tische und Stühle hinwegschaffen, aber der Versuch scheiterte an der bereits eingetretenen Ueberfüllung. Die Haltung der Versammlung war durchaus zufriedenstellend. Zwar kam es einige Mal zu stürmischen Scenen, doch gelang es nach kurzer Zeit immer wieder, die Ruhe herzustellen. Nicht gefallen hat es uns, daß Manche die Juden am liebsten für alles verantwortlich machen möchten. Es war daher sehr am Platze, daß Canonicus Dr. Wahl den in diesem Sinne so oft laut werdenden Zuruf: „Die Juden" in seiner Rede jedesmal durch den Zusatz beantwortete: „Und die schlechten Christen". Verschweigen wollen wir auch nicht, daß sich unter den Anwesenden eine Anzahl Neugierriger, so sogar solche befanden, welche in der Erwartung eines Scandals oder sonstiger aufregender Scenen gekommen waren. Es freut uns aufrichtig, daß diese getäuscht von dannen gehen mußten. Gerade weil wir eine gründliche Lösung der Judenfrage wünschen, muß es uns darauf liegen, daß jeder Scandal, jede Aufschreitung, so selbst jede Uebertreibung vermieden wird. — Die Tagesordnung umfaßte 2 Punkte: 1) das confessionslose hiesige Johannes-Gymnasium resp. die confessionslosen und Simultan-Schulen überhaupt; 2) die Handwerker- resp. Arbeiterfrage. Ueber jeden dieser Punkte sprachen je ein katholischer und ein evangelischer Redner.

Zuerst ergriff das Wort Herr Winterfeld (evangelisch). Er behandelte das Thema, ob Simultanschulen, ob confessionelle Schulen und kam zu dem Schluß, daß der Schule der confessionelle Charakter gewahrt werden muß, soll anders der Erfolg der Schule eine zweifelsfreier, ein gesegneter sein. Die confessionslosen Schulen betrachtet er als einen Auswuchs, als den Jantapfel, den man zwischen die christlichen Confessionen hineingeworfen hat, sie sind ein Gebreich, der in erster Linie gegen die Gesellschaft gesäet worden ist, mit dem man aber das ganze deutsche Volk in's Herz getroffen und tief verwundet hat. Er wünscht, daß alle Anwesenden die Petition unterschreiben. — Hierauf wurde die an dieser Stelle schon öfter erwähnte Petition in Sachen des Johannesgymnasiums sowie des neuzugründenden Gymnasiums verlesen.

Zur weiteren Begründung derselben ergriff hierauf das Wort Canonicus Dr. Wahl. Auch er sprach sich gegen die confessionslosen Schulen aus. Confession bedeutet Bekenntniß, Ueberzeugung. Ohne Confession heißt voller Confusion. Man hoßt in gewissen Lagern die katholische wie die evangelische Confession, ja jede Religion. Daher das Streben nach confessionslosen Schulen. Vor 10 Jahren hat man hier eine solche ja Stunde gebracht und die confessionslosen Bürger Breslau's müssen das Geld dazu bergeben. Man hat damals die Räume des Johannesgymnasiums lieber leer stehen und die Mäuse einziehen lassen, als daß man sie einer Confession öffnete. Endlich war das Ministerium schwach genug, nachzugeben. Es forderte aber einen christlichen Charakter. Das gefiandet unsere Stadträthe zu, aber sie stellten Christen und Nicht-Christen (resp. Juden) mit gleicher Berechtigung als Lehrer an. Und das soll ein christliches Gymnasium sein. Das heißt doch die Confusion bis zum höchsten Grade steigern. Damals haben wir Katholiken allein gekämpft. Heute haben Katholiken und Protestanten zusammen. Wir fordern heut gemeinsam, daß das confessionslose Johannesgymnasium, dieser Zwitter, endlich getauft werde; ob katholisch oder evangelisch, ist vor der Hand gleichgiltig. Nach der Mehrzahl seiner Schüler wird dieser wäre es das einfachste, das Gymnasium gleich mit in eine evangelische Anstalt umzuwandeln. Für das katholische Gymnasialwesen hat die Stadt bisher nichts gethan. Das katholische Mattthiasgymnasium ist keine städtische Anstalt, nicht einmal der Staat giebt etwas; es wird unterstützt aus dem Schulfond der Provinz Schlesien. In Breslau wohnen achtzigtausend Katholiken. Wo giebt es eine Stadt von achtzigtausend Einwohnern, die nur eine einzige höhere Lehranstalt hätte? Das Matthiasgymnasium zählt 520 Schüler, und auf den anderen Gymnasien wohnen noch 400 Schüler, also noch eine zweite Anzahl katholischer Schüler. Aber nicht blos die Zahl der Schüler ist maßgebend, sondern auch die Gelegenheit, zu studiren. Auf dem Matthiasgymnasium können nicht alle Schüler, die angenommen werden, Aufnahme finden. Kurzerhand ist es für viele zu weit entfernt. Trotzdem hat man alles abgeschlagen. Es gereicht Breslau nicht zur Ehre, daß man unsere wohlberechtigten Forderungen bis jetzt nicht erfüllt hat. Die Petition kann Jeder mit gutem Gewissen unterschreiben, welcher Confession er auch angehöre. Wer sie nicht unterschreibt, gehört zum Proselytenlager — ins Heidenthum. Die Christen müssen ihre Einzel-Differenzen vergessen, wenn es gilt den Kampf für Jesus Christus und unser Seelenheil. Wir müssen gemeinsam kämpfen gegen den gemeinsamen Feind.

Maler Ohlenschläger (katholisch) stellt die Frage: Wie ist es möglich geworden, daß der Handwerkerstand so heruntergekommen? Antwort: Das ist geschehen durch die zügellose Gewerbefreiheit, durch den Wegfall der Prüfungen und die dadurch bewirkte Einfluß so unmatrikelgeborener Concurrenz. Aber wie konnte es geschehen? Durch Wiedereinführung der 1869 aufgehobenen Innungen, sowie der Gesellen- und Meisterprüfungen. Auf diese Weise würde auch ein Theil der so brennend gewordenen Judenfrage ihre Lösung finden. Wir Handwerker können unsere Producte kaum an den Mann bringen, wir brauchen genaue Mitgenossen haben nicht!

Schneidermeister Weiß (evangelisch) bezeichnet ebenfalls das Magazinunwesen als einen schweren Schaden des Handwerks. In den Magazinen werden Waaren aufgehäuft, welche man Hande machen. Auf sie passen die Worte: „Mitg und Schicht." Durch die Magazinhäuser werden die Löhne herabgedrückt. Frauen und Mädchen müssen für Hungerlöhne arbeiten. Hunger und Elend wächst in demselben Grade, in dem der Magazinhaber reich wird. Der selbstständige Handwerker wird herabgewürdigt zu einem Magazinlieferanten und Sklaven. Es ist Pflicht der Magazinhaber dem deutschen Handwerker durch sein Kapital und seinen unermüdlichen Schaffergeist. Beide sollen Diener des Kapitals sein, sind aber die Herren desselben geworden. Die Fabriken mit ihrer großen Arbeitstheilung treten immer mehr hervor, aber die Magazine wachsen und überfüllig. Soll es besser werden, so muß das Handwerk durch Corporationen gegen das Kapital geschützt werden. Darum verlangen wir obligatorische Innungen: es soll Niemand Handwerker betreiben, der nicht Jemand gelernt hat. Die Magazine sollen Innungsmitglieder werden. Auch die Arbeiterfrage wird durch die Corporationen gelöst werden, aber nur schrittweise. Gut Ding will Weile haben. Nach einigen Schlußworten des Vorsitzenden, welchen wiederum lebhafte Beifallsbezeugungen zu Theil wurden folgende Resolutionen verlesen und einstimmig angenommen:

„Die Versammlung christlicher Bürger beider Confessionen, welche heute im großen Saale des Schießwerders tagte,

erklärt es ihre unerschütterliche Ueberzeugung mit dem vom Herrn Cultusminister verfolgten Streben, die simultane Schulmeien möglichst zu beschränken, und sieht überhaupt nur in der Rückkehr zu den Grundlagen des christlichen Staates, als der allein maßgebenden, und in der Beseitigung der confessionslosen Anstalten die Garantie einer sicheren Zukunft für unser theures Vaterland;

spricht 2) den vom Herrn Reichskanzler, den conservativen Fractionen und dem Centrum gemeinsam verfolgten Bemühungen, das Handwerk durch Einführung fakultativer Innungen mit corporativen Rechten und Pflichten wieder lebensfähig zu machen und das Loos der Arbeiter zunächst wenigstens in der erstrebten Erweiterung der Gesetze über Fabrikzeit und Hilfskassenwesen zu verbessern, ihre volle Anerkennung aus, und

fordert 3) die christlichen Bürger Breslaus auf, sich von dem verderblichen Einfluß der fortschrittlich-liberalen Semiten-Presse unserer Stadt, in specie der „Breslauer Morgenzeitung", der „Breslauer Zeitung" und der „Schlesischen Presse", immer mehr zu emancipiren.

Mit einem enthusiastisch aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser schloß um 9½ Uhr diese wahrhaft großartige Versammlung.

— **Glatz**, 9. Januar. Nach den Berichten, welche in der gestrigen General-Versammlung des „Vereins der freiwilligen Feuerwehr" erstattet wurden, bestand der Verein Ende 1879 aus 102 activen und 104 inactiven, zusammen aus 206 Mitgliedern. Im Laufe des verflossenen Jahres sind hinzugetreten 79 Mitglieder, dagegen ausgeschieden 9, ausgeschlossen 2, gestorben 1, so daß der Verein heut 267 Mitglieder, darunter 108 active und 164 inactive zählt. In den Vorstand wurden gewählt die Herren: Stadtrath W. Neumann (Decernent des Feuerlöschwesens) als Vorsitzender, Tischlermeister Weigel als dessen Stellvertreter, Kaufmann August Teuscher als Schriftführer, Kunstmeister Dancke als Schriftführer; ferner zu Beisitzern: Gastspielsteiger Ferd. Wolf, Schornsteinfegermeister Hoffmann und Kaufmann Paul Stancke; zum Brandmeister Kupferschmiedemeister Wedde, zu dessen Stellvertreter Schornsteinfegermeister Hoffmann; endlich zu Rechnungsprüfern: Maurermeister Bittner und Kaufmann Lebmann und Assistent Bigoune. — Nach dem Kassenbericht betrugen: Einnahme 2301,34 M., Ausgabe 1897,35 M., Bestand 403,99 M. Dieser Bestand wird nachgewiesen: a) baar 103,99 M., b) bei der Schlesischen Bank 300 M. Unter den Einnahmeposten befinden sich: Bestand von 1879 — 245,74 M. für gelestete Theater- resp. Circuswache 13 M., zur Bezahlung des Restausgelds für die neu angeschaffte Spritze ein Darlehn entnommen von 520 M., Beihilfe behufs Neubeschaffung einer Spritze, aus der hiesigen städtischen Kämmereikasse erhalten

750 M., von der Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft für die bei dem Brande des Anders'schen Bormerks gelestete Löschtäfle 50 M., von der Berliner Feuer-Versicherungs-Gesellschaft für die bei dem Müller'schen Brande gelestete Löschtäfle 30 M., von der Schlesischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Gratification 60 M., Beitrittsgeld laut Beitragsliste 57,60 M., an ordentlichen Beiträgen 549,60 M., und an außerordentlichen Beiträgen 25,40 M., zusammen 2301,34 M. — Ausgegeben wurde: für eine Ahrspritze 1270 M., einen Rauchapparat 16 M., ein Hakengefeil 12,75 M., 1 Dutzend Signalpfeifen 8,15 M., Signalhörner 6,80 M., 6 Stück Blitzgeläge an den Feuerwaffelstellen 26,90 M., 6 Stück Rauchröhren 5,10 M., Holzhammer und Spunte 1,50 M., Rätzel zu den Sicherheitslampen 0,80 M., Reparatur des Materials 20,40 M., Bereinigung des Materials 14,07 M., ferner für 12 Helmummmern, 12 Hinterleder zu den Helmen und 12 Gurtschlüssel 21,60 M., Reparatur an der Ausrüstung 5,70 M., Inseratenausgaben 25,13 M., dem Vereinsdiener Jost 36 M., 300 Stück Formulare zu Theaterrapporten 7 M., 10 Stück Instructionsplakate 3,90 M., 100 Stück Mitgliedskarten 4 M., Stimmzettel und Bleistifte 0,55 M., 127 Stück eingelöste Aktien à 3 M. = 381 M., Mulst bei zwei Begräbnissen à 15 M. = 30 M., zusammen 1897,35 M.

L. **Glatz**, 11. Januar. (Ueber den Geschäftsumfang des Standesamtes in Glatz pro 1880) geben nachfolgende statistische Nachrichten Auskunft. Zur Beurkundung gelangten: A. von Geburten: Lebendgeborene: 339 ehelische, 51 uneheliche; Totgeborene: 12 ehelische, 4 uneheliche. Die unehelichen Geburten betrugen 13,5%, die totgeborenen 3,1% sämmtlicher Geburten. An Zwillingen wurden geboren 2 mal 2 lebende Knaben, 2 mal 2 lebende Mädchen und 2 mal 1 Knabe und 1 Mädchen (lebend). Die meisten Geburten erfolgten im Monat Januar (39), im Februar, März, April, August je 38, Mai, Juli, November, December je 33, Juni 32, October 31, in September 20; im Ganzen 406 Geburten. B. Eheschließungen fanden statt: katholisch 45, evangelisch 9, christlich Mischehen 13, jüdisch 3, zusammen 65. C. Sterbefälle: im Alter bis zu 1 Jahre 138, bis 10 Jahre 48, bis 20 Jahre 13, bis 30 Jahre 32, bis 40 Jahre 27, bis 50 Jahre 21, bis 60 Jahre 28, bis 70 Jahre 24, bis 80 Jahre 35, bis 90 Jahre 9, zusammen 375. Hiervon Monate Januar 22, Februar 28, März 29, April 29, Mai 20, Juni 29, Juli 29, August 39, September 35, October 17, November 30, December 29.

⊐ **Glatz**, 11. Januar. Seit einiger Zeit ist in den öffentlichen Wasserbehältern auf der äußeren Frankensteiner Straße, namentlich in der Röthäüte am Hospital, wieder sehr oft, mitunter tagelang kein Wasser zu erlangen, so daß die Bewohner der genannten Straße ihren Bedarf aus ganz entlegenen Brunnen holen müssen. Wir haben diese häufige und stets übermäßig lange andauernde Wasserlosigkeit bereits mehrfach rügen müssen dieser Rüge aber heut und mit dem dringendsten Rat zum schleunigste Abhilfe wiederholen, zumal auch das angrenzende Proviant-Amt die Entnahme von Wasser auf seinem Brunnen nicht gestatten mag, letzteren jedoch jetzt verschlossen hält, was früher niemals der Fall gewesen. Der „arme Fiscus", dem die Stadt schon manchmal unter die Arme gegriffen, scheint gegenwärtig, etwas nicht noch ärmer werden, wenn er den „gefälligen" Bewohnern auch hin und wieder, namentlich zu Zeiten von Wassermangel, einen Trunk Wasser gestattet. Am 3. Januar d. J. gerieth die Vertreter der Stadt so „gefällig", dem „armen Militärfiscus" eine Unterstützung von 200 Mark zur Niederlegung der den Verkehr störenden, sehr unsicheren Feuermauer Treppen an beim Proviant-Magazinen auf der äußeren Frankensteiner Straße zu gewähren, und zwar im guten Glauben auf Gegengefälligkeiten. Der Herr Magistratsdirigent bemerkte damals ausdrücklich, die Stadt müsse „sich gefällig zeigen, weil alsdann eher Gegengefälligkeiten erwartet werden könnten." (S. Nr. 3 des „Glätzer Boten" vom 8. Juni 1880.) Und nun wird den benachbarten Bewohnern der „gefälligen" Stadt aus purer Gegengefälligkeit nicht einmal ein Trunk Wasser vergönnt!!! — Unter den Pferden des Ackerbesitzers Ferdinand Kuhel im Vorstadt Ober-Dollendorf ist die Rotzkrankheit ausgebrochen und deshalb die Stallsperre auf 3 Monate angeordnet worden.

⊐ **Aus der Grafschaft Glatz**, 8. Jan. Zu Laufe des vierten Quartals sind durch das königl. Schöffengericht in Reinerz verurtheilt worden: 2 Personen wegen Gemeindefluren, Straßen-Polizei-Ueberretung, Contravention, Bettelns, Anleitens zum Betteln, unerlaubter Rückkehr ins Reichsgebiet, Landstreichens und wissentlichen Gebrauchs eines gefälschten Attestes, Sachbeschädigung, vorläufiger Beisetzeschaffung von Pflanzstäcken, Verunreinigung, ferner 2 Personen wegen Diebstahl, 1 Person wegen Hausfriedensbruch, 2 Personen wegen vorsätzlicher gefährlicher Körperverletzung, 3 Personen wegen Feldpolizei-Uebertretung, 3 Personen wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt und Beleidigung, 4 Personen wegen Gewerbepolizei-Uebertretung, 4 Personen wegen Beleidigung, 5 Personen wegen Diebstahl und 17 Personen wegen Forstdiebstahl. Strafen wurden erkannt insgesammt: 192 M. Geldbuße event. 67 Tage Haft, 98,70 M. Geldstrafe event. 49 Tage Gefängniß, 21 Wochen Haft und 1 Jahr 2 Monate und 2 Tage Gefängnißstrafe. — Vom 1. Januar d. J. ab werden im Verkehr mit den außerhalb Deutschlands gelegenen Stationen des deutschen Eisenbahnvereins Kinder im Alter von 3 bis 10 Jahren in allen Wagenklassen und bei allen Zugkontungen zur Hälfte des Fahrpreises für Erwachsene befördert. — Postkarten, welche von der Privat-Industrie hergestellt werden, sind, wenn sie sonst den Anforderungen entsprechen, innerhalb Deutschlands zulässig, im Verkehr mit den Ländern des Weltpostvereins dagegen nicht erlaubt, weil diese Ländern nur Karten versandt werden dürfen, die von der Postbehörde selbst hergestellt sind. — Der Herr Ober-Präsident von Schlesien hat den Gemeinde-Vorsteher Knötle zu Bobischau, Kreis Habelschwerdt, zum Standesbeamten und den Gemeinde-Vorsteher Jäger zu Wallisfurth zum Standesbeamten-Stellvertreter für den Standesamtsbezirk Bobischau bestellt. Ferner wurden gewählt und vereidet resp. verpflichtet: für die Gemeinde Bielendorf der Tischlermeister Josef Kröger daselbst als Schiedsmann, für den Schiedsmannsbezirk Nr. 11 des Zedlitz Gerichtsbezirks, umfassend die Gemeinden Falkenhain und Neu-Falkenhain, der Colonist Peter Wimmer zu Neu-Falkenhain als Schiedsmann und für die Gutsbezirke Wallisfurth, Ober-Schwedeldorf, Stolzenau (u. Falkenhausen) und Amtshof der Wirthschafts-Inspector Gustav Becker in Wallisfurth als Gutsvorsteher.

* **Aus der Umgegend von Wartha.** Soeben habe ich in dem diesjährigen „Gebirgsboten-Kalender" die Beschreibung vom „Wartaquaß und seine Umgegend" gelesen, und war ganz erfreut darüber, mit der Gegend, in welcher ich schon manche Jahre lebte, jetzt erst recht bekannt zu werden. Man kann diese Beschreibung als Fremdenführer benutzen in den Bergen um Wartha. Jeder Bewohner um Wartha und Umgegend sollte diese Beschreibung lesen, um mit seiner eigenen Heimath bekannt zu werden. Aber nicht allein für die Wartaer, sondern auch für die Glätzer hat diese Beschreibung viel Wissenswertes. Wie viele Glätzer haben den Königshainer Spitzberg noch nicht besucht, sie „finden nicht hin". Hier werden drei verschiedene Wege genau bezeichnet, daß man sie ohne Führer zurechtfinden kann. Auch andere Partien um Grafschaft Glatz werden beiläufig erwähnt. Dieser Aufsatz allein schon ist werth, daß man den „Gebirgsboten-Kalender" für das Jahr 1881 kauft und liest. Was der andere Inhalt des Kalenders ist theils sehr belehrend, wie Liebich und die Jahreskrundschau, theils sehr unterhaltend, wie die Erzählungen. Die Lebensbeschreibung des Seminardirectors Liebich erweckt in der heutigen Zeit recht eigentümliche Gedanken!

□ **Reichenstein**, 12. Januar. Die Volksgählung hat für Reichenstein □ folgendes Resultat ergeben: Die Gesammtzahl der Einwohner beläuft sich am 1. Decbr. v. J. auf 2163, und waren darunter 986 Personen männlichen und 1177 Personen weiblichen Geschlechts; als katholisch waren 1947 Personen ermittelt, 205 als evangelisch, als jüdisch 6 und 5 Personen. Mit Rücksicht auf das Resultat der Volkszählung vom Jahre 1877 ergiebt sich, daß Reichenstein in den letzten drei Jahren nicht gewachsen, sondern seine Einwohnerzahl um 9 zurückgegangen ist. — Seit dem 6. Januar d. J. wird die hiesige Bürgermeisterstelle commissarisch verwaltet und ist der bisherige Bürgermeister Seyde mit diesem Commissorium betraut worden. Da diese Maßnahme der Königlichen Regierung den Bestimmungen der Städteordnung wenig zu entsprechen scheint, so hat das Stadtverordneten-Collegium in dieser Sache den Beschwerdeweg betreten. Ebenso ist auch eine größere Anzahl hiesiger Bürger in der gleichen Sache Königlichen Regierung und den Oberpräsidium Vorstellung gesendet. Der Bürgermeisterposten ist nun bald ein Vierteljahr verstorben, noch immer harren wir auf die Entscheidung der Königlichen Regierung. — In der Stadtverordneten-Sitzung vom 4. d. M. wurde der alte Vorstand wiedergewählt, zum Vorsitzenden Herr Dr. Graupe zum Stellvertreter des Vorsitzenden Herr Schmiedemeister Joenel. Leider hat unser Stadtverordneten-Collegium, welches erst vor wenigen Wochen durch den Tod des Herrn Riemermeisters Zedler einen herben Verlust erlitten hat, abermals den Todesfall eines seiner tüchtigsten Mitglieder zu beklagen. Es starb nämlich, nach nur kurzem Krankenlager, am 5. d. M. der Besitzer des Stadtbrauereien, Herr Joseph Kittler, welcher dem Stadtverordneten-Collegium durch viele Jahre angehörte und durch sein eifriges Eintreten für das Wohl der Bürgerschaft sich die allgemeine Liebe und Hochachtung seiner Mitbürger erworben hat. Für den verstorbenen Stadtverordneten wird nun Herr Schuhmachermeister Hoffmann, jun. zu Jahrmann gewählt werden. Mögen die betr. Herren Wähler ihre Stimmen wiederum auf einen Mann vereinigen, welcher der Bürgerschaft wirklich ergeben und bereit ist, das städtische Wohl nach Kräften zu fördern und für dasselbe jederzeit muthig und entschlossen einzutreten. — An Stelle des verstorbenen Kirchenvorstehers Herrn Zedler ist Herr Tischlermeister Rückert zum Mitgliede des katholischen Kirchenvorstandes gewählt worden.

□ **Reichenstein**, 13. Jan. Soeben traf hierselbst eine Verfügung der Königl. Regierung ein, laut welcher der zum hiesigen Bürgermeister gewählte Postsecretär und Premierlieutenant Herr Faulhaber aus Passchau als Bürgermeister bestätigt und seine baldige Amtseinführung angeordnet sei. Diese Verfügung diente gleichzeitig als Bescheid auf eine Petition der hiesigen Bürgerschaft vom 15. December vor. J., in welcher die Königl. Regierung dringend ersucht worden war, die commissarische Verwaltung der hiesigen Bürgermeisterstelle baldigst aufzuheben oder wenigstens in andere Hände zu legen.

☃ Wetterbericht.

9.—11. Jan. Das Gebiet des hohen Druckes im Westen ist von den britischen Inseln nach dem Norden zurückgedrängt, während sich eine umfangreiche barom. Depression vom nördlichen Skandinavien in südöstlicher Richtung nach dem westlichen Rußland bewegte. Dadurch herrschten über dem Nord- und Ostseegebiete starke die stürmische Nordwinde und in Mittel-Europa mehr vorherrschend eine südwestliche Luftströmung ohne bedeutende Erwärmung. Der Frost hat im Allgemeinen an Ausdehnung und Stärke zugenommen, so daß am Morgen des 10., mit Ausnahme der südlichen Halbinseln, der britischen Inseln und der deutschen Nordseeküste, in ganz Europa das Thermometer unter 0° stand. Am weißen Meere und im centralen Rußland wurden 20 bis 25° Kälte beobachtet. — Für die nächste Zukunft ist anhaltendes Frostwetter wahrscheinlich.

Richtige Lösungen fanden ein: A. Langer in Kieslingswalde, J. Meßlan, H. Krause, B. Sperlich, Charagnette bei Glatz.

Briefkasten: R.: Nach Wunsch besorgt.

Für die armen Weber der Grafschaft Glatz: Ungenannt 15 M. Aus Glatz M. R. 1 M. 50 Pf. Aus Habelschwerdt Ungenannt 15 M. Ungenannt 3 M. Kr. Glatz 3 M.

Für die Kirche in Seck (Nassau): Kr. Glatz 9 M.

Für das deutsche Hospiz in Jerusalem (P. Ladislaus): Kr. Glatz 1 M. 50 Pf.

Marktpreise.

Frankenstein, den 12. Januar.

Weizen	170 Pfd.	M.	49	Pf.	M.	47	Pf.	M.	45	Pf.	M. 73 Pf.
Roggen	160 Pfd.	M.	17	Pf.	M.	60	Pf.	M.	17	Pf.	M. 04 Pf.
Gerste	150 Pfd.	M.	12	Pf.	M.	45	Pf.	M.	11	Pf.	M. 47 Pf.
Hafer	100 Pfd.	M.	07	Pf.	M.	75	Pf.	M.	07	Pf.	M. 40 Pf.
Erbsen	180 Pfd.	M.	—	Pf.	M.	15	Pf.	M.	03	Pf.	M. — Pf.
Kartoffeln	200 Pfd.	M.	—	Pf.	M.	05	Pf.	M.	05	Pf.	M. 60 Pf.
Heu	200 Pfd.	M.	—	Pf.	M.	05	Pf.	M.	05	Pf.	M. 50 Pf.
Stroh	200 Pfd.	M.	—	Pf.	M.	02	Pf.	M.	02	Pf.	M. 75 Pf.
Butter	2 Pfd.	M.	—	Pf.	M.	01	Pf.	M.	80	Pf.	M. — Pf.
Eier	das Schock	M.	—	Pf.	M.	03	Pf.	M.	—	Pf.	M. — Pf.

Glatz, den 11. Januar.

Weizen	170 Pfd.	M.	48	Pf.	M.	42	Pf.	M.	36	Pf.	M. 66 Pf.
Roggen	160 Pfd.	M.	17	Pf.	M.	48	Pf.	M.	16	Pf.	M. 72 Pf.
Gerste	150 Pfd.	M.	12	Pf.	M.	45	Pf.	M.	11	Pf.	M. 76 Pf.
Hafer	100 Pfd.	M.	07	Pf.	M.	65	Pf.	M.	07	Pf.	M. 05 Pf.
Stroh	200 Pfd.	M.	1	Sterte	M.	60	Pf.	M.	2	Pf.	M. 50 Pf.
			1	Sterte	M.	2	Pf.	M.	80	Pf.	M. — Pf.
Heu	200 Pfd.	M.	04	Pf.	M.	40	Pf.	M.	03	Pf.	M. 20 Pf.

Neurode, den 10. Januar.

Weizen	170 Pfd.	M.	49	Pf.	M.	42	Pf.	M.	38	Pf.	M. 18 Pf.
Roggen	160 Pfd.	M.	16	Pf.	M.	99	Pf.	M.	16	Pf.	M. 65 Pf.
Gerste	150 Pfd.	M.	12	Pf.	M.	19	Pf.	M.	12	Pf.	M. — Pf.
Hafer	100 Pfd.	M.	07	Pf.	M.	40	Pf.	M.	07	Pf.	M. 20 Pf.
Erbsen	180 Pfd.	M.	18	Pf.	M.	—	Pf.	M.	17	Pf.	M. 82 Pf.

Breslauer Börse vom 12. Januar.

	%	
Reichsanleihe	4	100,— bz.
Preuß. Anleihe	4	100,— bz.
• Staatsschuldscheine	3½	97,25 G.
Pfandbriefe, schles. alt.	3½	92,— G.
• neu.	4	100,— bz.
Posener Credit-Pfandbriefe	4	99,— bz.
Rentenbriefe schles.	4	100,— bz.
Schles. Boden-Credit-Pfandbriefe	4	97,— B.
Oesterr. Banknoten		172,— bz.

Gestern Abend verschied unser Töchterchen

Martha

im zarten Alter von 10¼ Jahren, was wir hiermit, um Stille Theilnahme bittend, ergebst anzeigen.

J. Faulhaber,
Oberlangenau, nebst Frau.

Die Beerdigung findet Montag Vormittags 9 Uhr statt.

Das dem Zimmermeister **Robert Lux** gehörige Grundstück Nr. 41 Reinerz soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 8. Februar 1881, Vormittags 10 Uhr in unserem Gerichtsgebäude, Termins-Zimmer Nr. III,

verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 2 Hectar, 20 Ar, 80 Quadratmeter der Grundfläche unbelegene Ländereien, und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 19 Mk. 98 Pfg., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 24 Mk. veranlagt.

Das Zuschlags- und Ausschlußurtheil wird

am 9. Februar 1881, Vormittags 10 Uhr in unserem Gerichtsgebäude, Termins-Zimmer Nr. III,

verkündet werden.

Habelschwerdt, den 8. December 1880.

Königliches Amts-Gericht.
Abtheilung III.

Das dem Gärtner **August Seipel** zu Oberlangenau gehörige **Grundstück Nr. 15 Oberlangenau**, Schnallenfeiner Antheils, soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 11. Februar 1881, Vormittags 9½ Uhr, in unserem Gerichtsgebäude, Termins-Zimmer Nr. III,

verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 8 Ar 40 Quadratmeter und ist dasselbe nur bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 36 Mark veranlagt.

Das Zuschlags- und Ausschlußurtheil wird

am 11. Februar 1881, Vormittags 11½ Uhr, in unserem Gerichtsgebäude, Termins-Zimmer Nr. III,

verkündet werden.

Habelschwerdt, den 11. December 1880.

Königliches Amts-Gericht.
Abtheilung III.

Warnung.

Ich ersuche hiermit Jeden, meinem Ehemanne, dem Schneidermeister **Franz Walter** zu Mittelwalde, nichts mehr, auch nicht auf meinen Namen, den er zu diesem Zwecke mißbraucht, zu borgen, denn ich bezahle von jetzt ab nichts mehr für ihn.

Mittelwalde, den 12. Januar 1881.

Franziska Walter, geb. Haut.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 18. Januar 1881, von Vormittags 10½ Uhr ab, werde ich in großen Saale des „Kinnahofes" in **Bad Langenau**

eine Partie verschiedener Tische, Stühle, 1 vollständiges Gebett Betten mit Bettfelle, ein Sopha mit braunem Ueberzug und Kissen, verschiedene Decken, Teppiche, einen Schreibtisch mit Aufsatz, eine große Partie noch guter Herrenwäsche, eine Partie Stiefeln und Stiefeletten, mehrere Herren-Anzüge (schwarz und grau), ein Degenkoppel mit Degen und Porte-épée, eine Münzensammlung, verschiedene Gläser, Flaschen, eine große Partie Theil noch guter Glacee- und andere Handschuhe, mehrere Albums mit Photographien, eine große Anzahl verschiedener Photographien, einen Spiegel mit vergoldeter Rahme, Gardinen, eine Holzschachtel mit einem künstlichen Zahngebiß u. s. w.

meistbietend gegen sofortige Bezahlung öffentlich verkaufen.

Habelschwerdt, den 8. Januar 1881.

Riedel,
Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Montag, den 17. Januar 1881, Nachmittags 3 Uhr, soll im Gerichtskretscham zu **Mölkelsgrund**

eine grauschecige Ziege, ein dergl. Ziegenbock,

meistbietend gegen sofortige Bezahlung öffentlich verkauft werden.

Habelschwerdt, den 12. Januar 1881.

Riedel,
Gerichtsvollzieher.

700 Mark

werd. v. einem Kgl. Beamt. (kathol.) gegen sicheres Unterpfand und gegen pünktl. Zahlung d. übl. Zinsen zu leihen ges. Gef. Off. sub R. 21 in b. Exped. d. Bl. erbeten.

Ein **Dachshund**, Hündin, schwarz und weiß gezeichnet, hat sich zu mir gefunden und kann gegen Erstattung der Kosten abgeholt werden.

Simon.
Neuhain, den 9. Januar 1881.

Bad Langenau,
Hotel Annahof.

Sonntag, den 16. Januar 1881:

Grosses Abschieds-

CONCERT

vom Musikcorps Königl. 18. Inf.-Regmts., unter Leitung des Musikdirectors

Herrn A. Fritsch.

Anfang 4½ Uhr. — Entree 50 Pf.

Nach dem Concert:

„Tanzkränzchen".

Es ladet freundlichst ein

Th. Mündner.

Albendorf,
Gasthof zum Löwen.

Sonntag, den 16. Januar cr.:

Instrumental- u. Vocal-

CONCERT

zum Besten der hiesigen freiwilligen Feuerwehr

von den Mitgliedern des Musikvereins.

Zur Aufführung gelangt unter Anderem:

„Am Meeresstande."

Charakteristk. Tongemälde von J. Otto.

Entree 50 Pf. — Anfang Abends 7 Uhr.

Nach dem Concert **Ball.**

Es ladet ergebenst ein

B. Zenker, Reg. chori.

Oberschwedeldorf.

Sonntag, den 16. Januar 1881:

Instrumental-

CONCERT.

Anfang Abends 7 Uhr. — Entree 40 Pf.

Nach dem Concert **Ball.**

Es ladet freundlichst ein

Lux, **Kühnel,**
Lehrer. Gastwirth.

Original Mayer'sche Trieurs, Wickenmäntel, Rice-Reinigungs-Cylinder, Wurfmaschinen, Lanz'sche Dreschmaschinen, transport. eis. Jauchepumpen, amerik. Waschmaschinen,

sowie bekannt alle anderen landw. Maschinen halte hier und in Glatz im goldenen Schwert vorräthig.

R. Keister's Maschinenhandlung in Bad Langenau.

Holz-Verkauf.
Stadtforst Habelschwerdt.

Aus den Schutzbezirken Wüstung und Breite Buche werden

Mittwoch, den 19. Januar c., Vormittags von 10 Uhr ab,

im Rathhauskeller zu **Habelschwerdt** öffentlich meistbietend verkauft:

16 Wuchen-Nutzblöcke mit 6 fm,
1200 Stämme Fichte und Tanne mit 550 fm,
34 „ Lärchen mit 40 fm,
70 „ Kiefern mit 33 fm, zur Handholzgesetzkartoffel geeignet,
450 Klöße Nadelholz mit 220 fm,
800 Stück Stangenhölzer div. Klassen,
250 rm Nadelholz-Brennholz,
10 „ Erlen-Brennholz,
700 „ Astreisig.

Der Forst-Verwalter.
Adler.

3 Mk. Belohnung

zahle ich Demjenigen, der mir meinen am 5. d. Mts. verlorenen **Hund**, weiß und schwarz gefleckt, langer, brauner Kopf, gestutzte Ohren und Schwanz, auf den Namen Cäsar hörend, wiederbringt.

Neu-Waltersdorf, den 10. Januar 1881.

Clemens Seipel, Stellenbesitzer.

Am 10. d. M. ist mir mein gelbbrauner Jagdhund, kurzhaarig, mit weißem Hammer Revier von sogenannten Glasersäufzer verloren gegangen. Sollte sich derselbe zu Jemanden gefunden haben, so bitte ich, mich davon zu benachrichtigen oder ihn gegen entsprechende Belohnung an mich abzugeben. Vor Ankauf warne ich.

E. Tschescher in Habelschwerdt.

Habelschwerdt.
Gasthof zum „blauen Hirsch."

Donnerstag, den 20. d. Mts., zum **Wurstabendbrot**, jowie Mittwoch, den 19., von Vormittags 10 Uhr ab, **gut Blutwurst** und **Wellfleisch** labet freundlichst ein

Dittert.

Zur Tanzmusik

auf Sonntag, den 16. d., ladet ergebenst ein

Menzel.

Zur Tanzmusik

in Melsdorf, Sonntag, den 16. Januar, ladet ergebenst ein

Sindermann.

Zur Tanzmusik

auf Sonntag, den 16. d. M., ladet ergebenst ein

Wittwe **Gisner** in Kieslingswalde.

Auf dem Wege vom Gasthofe **Menzel** in Altmarkt über Glasersdorf nach Altlomnitz ist ein **Umschlagetuch** verloren worden. Der Finder wird ersucht, selbiges gegen gute Belohnung beim Handelsmann Herrn **Wachsmann** in Glasersdorf abzugeben.

Die dem Stickmann **Franz Prause** von hier angethane Ehrenbeleidigung widerrufe ich, warne Jedermann vor Weiterverbreitung und leiste hiermit öffentliche Abbitte.

Bobischau den 7. Januar 1881.

Franziska Rentwig.

In einem großen Kirch- und Schuldorfe, dicht an der Communalstraße gelegen, ist ein **Haus**, worin seit 40 Jahren Specerei- und Meßtandel betrieben wird, besonders für Schneider oder Schuhmacher sich eignet, sofort preismäßig zu verkaufen. Näheres zu erfragen in der Exped. d. Ztg. in Habelschwerdt und bei Herrn **J. Blunkerfeld** in Glatz.

Ein Haus

ist zu verkaufen bei **J. Herzog** in Königshain.

Zur Tanzmusik

auf Sonntag, den 16. Januar, ladet freundlichst ein **Fr. Pohl** in Kunzendorf.

Nestle'sches Kindermehl, Büchse 1 M. 50 Pf., **Perpsinwein**, von Apotheker **C. H. Buck**, Flasche 2 M., **Dr. Hagers Katarrhpillen**, für Schnupfen u. s. w., Schachtel 75 Pf., **Hühneraugenbalsam**, Fläschchen 30 Pf., **Fenchelthee**, Packe 50 Pf. u. 1 M., **Schwabenpulver**, Packet 50 Pf. und 1 M. — Auch alle **Homöopatischen Arzneien** halte ich bei

G. Heydler,
Apotheker in **Mittelwalde.**

Ein Pferd

steht zum Verkauf bei **J. Baumgarten,** Fuhrwerksbesitzer in Habelschwerdt.

Ein ordentlicher

Müllergeselle

kann sich zum sofortigen Antritt melden in der **Zeichler-Mühle** in **Rosenthal.**

Nach der Provinz Sachsen werden sofort 6 **Stallknabe** mit 32 bis 36 Thaler Lohn gesucht durch **August Mihlan** in Habelschwerdt.

In einer größeren Schnittwaarenhandlung in Neisse findet ein **Lehrling,** der **gute** Schulkenntnisse besitzt, ein Unterkommen. Das Nähere in der Exped. d. Ztg.

Kaiserlich deutsche Post.
Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Deutsche Post-Dampfschifffahrt

(94) **HAMBURG-NEW-YORK**

Abfahrt von Hamburg regelmäßig jeden Mittwoch Morgens, ferner regelmäßig alle 14 Tage Sonntags laut Fahrplan.
Durch-Passage nach allen Plätzen der Vereinigten Staaten.

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte

August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger.
Hamburg, Admiralitätstraße 33/34,

sowie
Wilhelm Mahler in **Berlin,** Invalidenstraße 121.

Schwarzwurzel-Honig.

Bei allen Brust- und Lungenleiden ist die Schwarzwurzel als eines der ältesten Volksmittel bekannt. Ich empfehle daher obigen, auf das Sorfältigste zubereiteten Honig bei Husten, Heiserkeit, Keuchhüsten, chronischem Lungenkatarrh, Kratzen und Brüune-Husten, Verschleimung und Kratzen im Halse, als ein vorzügliches Hausmittel. **Die Flasche kostet 60 Pf.**

Man hüte sich durch Nachahmungen täuschen, mein Fabrikat trägt meiner Firma und Stadt.

Alt-Reichenau. **Th. Buddee,** Apotheker.

Zu beziehen durch die Herren **B. Weigang** in Habelschwerdt, **W. Kristen** in Reinerz, **C. L. Lachmann** in Neurode, **J. Riesel** in Wünschelburg, **Jehnich's** Handlung in Ullersdorf, **A. J. Krause** in Landeck.

Musik-Cursus.

Unterzeichneter beabsichtigt vom 1. k. M. ab einen Lehr-Cursus für Orchestermusik und zwar für alle Instrumente zu eröffnen. Schüler mit Vorkenntnissen erwünscht. Die Schüler werden auch zur Kirchenmusik herangezogen und für diese mit ausgebildet. Anmeldungen bis Ende dieses Monats nehme entgegen und ertheile nähere Auskunft persönlich; auch zeige hiermit an, daß ich Bestellungen für Concerte, Balle, Hochzeiten, Begräbnißmusiken 2c. entgegennehme und jede Art Musik pünktlich und exact ausführen werde, weshalb ich mich einem hochgeehrten Publikum bestens empfehle halte.

Glatz, im Januar 1881.

C. Linke,
Kirchenmusikus und Musik-Dirigent, wohnhaft beim Gastwirth Herrn **Leuser** am böhmischen Thore.

Lerne Französisch.

Wir empfehlen zu diesem Behufe die in **E. H. Mayer's** Buchhdlg. in Köln in zehnter, sehr verbesserter Auflage erschienene Schrift:

Der geschickte Franzose,

oder die Kunst, ohne Lehrer in zehn Lektionen Französisch lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Preis 50 Pfennige.

Ferner empfehlen wir die in **gleichem** Verlage erschienenen Werkchen:

Der geschickte Engländer, 7. Aufl. 60 Pf.
Der geschickte Holländer, 3. Aufl. 60 Pf.
Der geschickte Italiener, 4. Aufl. 60 Pf.
Der geschickte Spanier, 60 Pf.

Bei Franco-Einsendung des Betrages folgt Franco-Zusendung unter Kreuzband.

Das beliebte Hausmittel
Pain-Expeller mit Anker,

welches bekanntlich bei **Gicht u. Rheumatismus,** bei Erkältungen, wie Katarrh, **Zahnschmerzen,** Seitenstichen 2c., mit **überraschend günstigen Erfolgen** angewendet wird, ist zum Preise von 50 Pf., 1 Mk. und 1 Mk. 75 Pf. per Flasche stets vorräthig in der Königl. priv. **Mohren-Apotheke zu Glatz.**

Daselbst sind ferner zu haben die bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung 2c. erfolgreich angewendeten **Feigen-Brust-Bonbons,** à Packet 40 Pf., und die **Malz-Extract-Bonbons,** Preis 20 Pf. das Packet.

☞ Präparate **ohne** das Fabrikzeichen „Anker" sind **stets unecht.**

Holz-Verkauf.

Donnerstag, den 20. Januar a. c., früh 9½ Uhr

in der Brauerei zu Kieslingswalde, werden aus dem Schutzbezirk Kieslingswalde, Ober- und Nieder-Revier

36 Stück Buchen 20,00 fm, 512 Fichten, Kiefern 2c. mit 369,00 fm, 60 rm Buchen-Scheit-, 200 rm buch. Knüppel-, 110 rm weich Scheit-, 140 rm weich Knüppelholz, 10 rm weich Astreisig,

zur Versteigerung gegen Baargeld gestellt.

Besichtigung der Hölzer vermittelt Revierförster **Ermer** in Kieslingswalde.

Graf Anton Magnis'sche Forstverwaltung Ullersdorf.

Wohnungsveränderung.

Ich erlaube mir ergebenst anzuzeigen daß ich vom 15. d. M. ab nicht mehr in den Düppler Schanzen, sondern bei Herrn Fabrikbesitzer **Jäschke** hier wohne und bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch dorthin folgen zu lassen.

F. Megsner,
Fleischermeister.

Ein neuer 8eiziger
Faltenblock
(neuestes System) ist wegen Mangel an Raum bald billig zu verkaufen. Auskunft beim Schmiedemstr. Hrn. **Drollner,** Glatz.

Ich beabsichtige, meine in **Hausdorf** bei Neurode gelegene

Mühle

unter günstigen Bedingungen bald zu verkaufen oder zu verpachten.

Wenzel Dinter, Ober-Walthig.

Nur allein echt, wenn die hier beigedruckte Schutzmarke auf den Etiquetten steht.

Huste-Nicht
Bronchial-Caramellen
Geschützt

Malz-Extract u. Caramellen von **L. H. Fistech & Co.** in **Breslau.**

Schon seit Jahren litt meine Frau an einem furchtbaren Husten und Brustbeklemmung, nach Gebrauch von 2 kleinen Flaschen Ihres ausgezeichneten Huste-Nicht (Malz-Extract) fühlte sich dieselbe von Tag zu Tag besser und nur noch eine Flasche genügte, um sie vollständig wieder gesund zu machen.

Haynau, den 9. Januar 1880.

M. Leitner, Zahntechniker.

☞ Zu haben bei den Herren: **H. Fehr's** Nachfolger und **W. Appelt** in Habelschwerdt, **Joh. Scherne** in Glatz, **Anton Gruß** in Mittelwalde, **C. A. Henschel** in Neurode, **J. C. Krause** in Reinerz, **Jos. Richter & Sohn** in Schlegel, **A. Egner** in Cudowa, **R. Zange** in Reichenstein.

à Flasche Mk. 1, 1,75, 2,50.
à Beutel 30 und 50 Pf.

Direct zum **Kaffee,** Hamburg.
Thee, Cacao & Vanille
versendet trotz der neuen Zollerhöhung zu obigen Preisen franco in 5 kg-Packet, verfrachtet, incl. Verpackung in kleinen Packchen:

9½ Pfd. feinster Mocca	à 14.25 Mk.
9½ Pfd. herrl. Perl-Ceylon	„ 13.30 Mk.
9½ Pfd. guten Java	„ 12.82 Mk.
9½ Pfd. brill. gr. Java	„ 10.92 Mk.
9½ Pfd. ächte Perl-Mocca	„ 10.45 Mk.
9½ Pfd. guten Santos	„ 9.50 Mk.
9½ Pfd. reinschm. Rafinade	„ 7.60 Mk.
1 Pfd. Mandarin-Vanillen	„ 4.— Mk.
1 ½ Pfd. hochf. Vanille	„ 2.50 Mk.
1 Pfd. sehr schöner Cinnamon	„ 3.— Mk.
1 Pfd. fein Amoretti (groß)	„ 3.— Mk.
1 Pfd. reinschm. Cacaoöl	„ 3.— Mk.
3 ganze Stangen Vanille	„ —.50 Mk.

gegen Einsend. des Betrages oder Nachn.
das Waaren-Versand-Magazin
in Hamburg, an der Koppel 50
Haben Sie Lust, ungetrübte Genußexcesse die Woche auch auf Montag **ohne** Nachnahm.

Kräuter-Haarbalsam
gegen das Ausfallen der Haare à Flacon 2 Mk. 50 Pf.
Vegetabilischer Haarbalsam
giebt ergrautem Haar in 4 Tagen seine ursprüngliche Farbe wieder. Fl. 2 Mk.
Lilienmilch,
cosmetisches Schönheitsmittel gegen Sommersprossen, Finnen 2c. Flacon 1 Mk. 50 Pf.

Diese Specialitäten, erfunden und bereitet von Frau Haarkünstlerin **Maria Schubert** in Hirschberg, haben sich ihrer ausgezeichneten Wirkung wegen einen Weltruf erworben. Fast täglich gehen Danksagungen ein.

Vorräthig in **Habelschwerdt** bei **Berth. Weigang,** in **Neurode** bei **E. L. Lachmann,** in **Glatz** bei **Franz Scholz.**

1000 Mark.

Gegen Gicht, Rheumatismus 2c., selbst in ganz veralteten Fällen, wird „Prof. Dumont's Gichtwasser" (anti rheum. Liq.) von vielen Tausend glücklich Geheilten als **einziges Radicalmittel** auf's Wärmste empfohlen. Erfolg gründlich. Für d. Heilwirkung wird m. ob. Summe garantirt. Preis ½ Fl. M. 3, ¾ Fl. M. 5, gegen Voreinsdg. od. Nachnahme von **General-Depot: J. A. Metzger** in Mainz.

Reinhold Koschel in Glatz, Ring 56 78,

empfiehlt für **Herbst- u. Winterbedarf** sein großes Lager in:

Kleiderstoffen, schon von 20 Pf. ab die lange Elle,
Barchenten, schon von 20 Pf. ab die lange Elle,
Shirtings, schon von 20 Pf. ab die lange Elle,
Züchenleinwand, schon von 20 Pf. ab die lange Elle,
Gardinen, schon von 20 Pf. ab die lange Elle,
8/4 **breiten schweren schwarzen Cachemiren,** v. 90 Pf. die lange Elle ab,
5/4 **breiten guten schwarzen Alpaccas,** von 40 Pf. die lange Elle ab.

Ferner empfehle **schwarze Seidenstoffe, türkische Long-Shawls, Tischdecken, Möbelstoffe, Piqués, Wallis, gebleichte Leinen, Jacken, Jaquetts** und **Damen-Mäntel** 2c. zu **außergewöhnlich billigen** Preisen.

Grosse
Silber-Lotterie
zu Hamburg.

Ziehung am 1. Februar 1881.
1 Hauptgew. im Werthe von 15,000 M.

1	dto.	dto.	10,000 „
1	dto.	dto.	5000 „
1	dto.	dto.	2500 „
1	dto.	dto.	2000 „

Ferner: 1995 Gewinne, bestehend aus 900 Tafel- und Gebrauchsgegenständen, sämmtlich aus Silber. Feingehalt 750—800/1000, im Werthe von zusammen **85,500** Mark.

Insammen zweitausend Gewinne im Gesammtwerthe von **120,000** M.

Der Verkauf der Loose ist dem Bankhause

A. Molling in **Berlin,**
Friedrich-Straße 180,

übertragen.

☞ Loose, à 3 Mark, sind in der Expedition dieser Zeitung zu haben.

Spielwerke,

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelsstimmen, Harfenspiel 2c.

Spieldosen,

2 bis 16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefschreiber, Blumenvasen, Cigarrenetuis, Tabaksdosen, Arbeitskörbe, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle 2c., alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste empfiehlt

J. H. Heller, Bern (Schweiz).

☞ Nur direkter Bezug garantirt Aechtheit; fremdes Fabrikat ist jedes Werk, das nicht meinen Namen trägt. Fabrik im eigenen Hause.

Preis-Courant gratis und franco.

100 der köstlichsten Werke im Werthe von 20,000 Francs finnen bei Bezug von 100 Stück Gutscheinen à 1 Franc.

„Prämiirt".

Die rühmlichst bekannte **Schweidnitzer Fettglanz-Wichse** von B. Reche ist angekommen und zu haben:

In Habelschwerdt bei H. Fehr's Nachfolger, R. Hauck, Paul Taiber, Berth. Weigang.

In Glatz bei Gebr. Gellrich, Ernst Müller, O. Reich, Hugo Friedmann, A. Teuscher.

In Ullersdorf in Jehnich's Handl.

In Camenz bei Franz Dempe.

Dr. Springer'sche Magentropfen

helfen sofort bei Magenkrampf, Migräne, Fieber, Kopfschmerz, Cholik, Brustkramp, Sodbrennen 2c. Bei belegter Zunge den Appetit sofort wieder herstellend. Bewirken schnell und schmerzlos offnen Leib, gegen Hämorrhoiden ausgezeichnet. Lösen den Krankheitsstoff bei Skropheln und führen sämmtliche Würmer mit ab. Schützen vor ansteckenden Krankheiten. Man verische mit einer Menigkeit und übergenge sich selbst von der momentanen Wirkung. Zu haben bei Herrn Apotheker **H. Gabriel** in Habelschwerdt. Preis à Fl. 60 Pf.

Das Stimmen von Flügeln und Pianinos, sowie Reparaturen besorgt
Clavierstimmer **H. Schmidt,**
Glatz, Schwedeldorferstr.
Nr. 194.

Bettfedern
in jeder Gattung verkaufe zu den billigsten Preisen.
Wittwe **Franke**
unter der halben Stadt.

Einem geehrten Publikum von Albendorf und Umgegend die ergebenste Anzeige, daß ich mich am hiesigen Orte als **Schmiedemeister** niedergelassen habe. Gleichzeitig empfehle ich mich zur Anfertigung von Reparaturen an Maschinen, sowie Kupferschmiedearbeiten zu den billigsten Preisen.

Albendorf, im Januar 1881.

Heinrich Krautwurst,
Schmiedemeister.

Husten

Lungenschwindsucht geheilt.

Durch mein Mittel gegen Hustenkrankheiten und Lungenschwindsucht schon Tausende geheilt. Es heilt und schneidet Schwindsucht der Tuberkeln und dadurch rasche Beseitigung des Auswurfs. **Jeder** Husten wird durch Gebrauch meines Mittels vollständig beseitigt. Alleiniges echtes Recept. Garantie. Vor Fälschung wird gewarnt.

Maria Benno von Donat (Paris 1671).

Ich bestige Erfreumung von Sr. Majestät dem Kaiser von Deutschland und Sr. Heiligkeit dem Papst. Bei der höchsten Medicinal-Behörde des deutschen Reiches wurde mein Mittel begutachtet u. zum Verkaufe in ganz Deutschland gestattet. Gerichtlich geschützt.

Fortwährend frisch mit Gebrauchs-Anweisung in billigster Packung bei Herrn

P. Taiber in **Habelschwerdt.**

Keine Zahnschmerzen mehr!

1000 Mark

zahlen wir Demjenigen, welcher bei Gebrauch von **Goldmann's Kaiser-Zahnwasser** jemals wieder Zahnschmerzen bekommt. Einziges Mittel zur Erhaltung schöner, weißer und gesunder Zähne bis in das späteste Alter. — Preis per Original-Flasche 1 Mark.

S. Goldmann & Co.,
Breslau, Schuhbrücke 36.

In **Habelschwerdt** nur allein echt zu haben bei **H. Fehr's Nachfolger (A. Nieder). Mittelwalde: Ant. Gruss. Camenz: Ww. Heine. Landeck: W. A. Finster.**

Speise-, Futter- u. Saatkartoffeln,

gesund und mehlig, bringe ich hiermit in Erinnerung und bemerke gleichzeitig, daß jede einlaufende Bestellung sofort ergedirt wird.

J. Zappelt, Handelsmann,
Neurode, Töpferstr. 76.

Harte Hölzer
in allen Holzgattungen kauft
L. Langer, Holzhandlung
in Habelschwerdt.

Eine noch gut erhaltene (System Zirkular-Elastik-) **Nähmaschine** ist wegen Mangel an Raum bald billig zu verkaufen. Ernstliche Selbstkäufer erhalten Auskunft beim Schmiedemeister Herrn **Drollner,** Glatz, Herrenstraße.

Cotillon-Orden,
sowie **Einladungskarten** in großer Auswahl stets zu haben in **Lesker's** Papierhandlung in Habelschwerdt.

Für Hasenfelle

zahlt **wieder** die höchsten Preise
Emil Kassel, Lederhandlg.,
Glatz, Oberring Nr. 18.

Ein Knabe,

Sohn achtbarer Eltern, welcher Fleischer-Profession erlernen will, kann sich melden bei
W. Krutlich in Habelschwerdt.

Ein Lehrling

sucht **Alfons Lux,**
Habelschwerdt. Uhrmacher.

Ein Haus in Glatz,

welches eine monatliche Miethe von 28 Thlr. bringt, ist unter günstigen Bedingungen verändrungshalber sofort billig zu verkaufen. Ernstliche Selbstkäufer erhalten Auskunft beim Schmiedemeister Herrn **Drollner** in Glatz, Herrenstraße.

Haus-Verkauf.

In der Nähe von Glatz, ehem. Zollhaus, massiv, 7 Stuben, guten Keller, Bodenraum, Remise, Holzgelaß, Brunnen, Gemüsegarten, Gelegenheit zum Ankauf von Ländereien, ist aus freier Hand billig zu verkaufen durch **J. Funke,** im Gymnasium zu **Glatz.**

Da ich den **Gasthof zur Hutbergs-Ruh,**

dicht an der Glatz-Landecker Chaussee gelegen, pachtweise übernommen habe, empfehle ich denselben einer gütigen Beachtung!

Raiersdorf, im Januar 1881.

F. Linke.

Ich beabsichtige, mein vor ca. 4 Jahren fast neu erbautes

Nebengebäude,

enthaltend 2 schöne, trockene Stuben mit nöthigem Bodengelaß, resp. Kammern, bald zu verkaufen. Dasselbe würde sich, so nahe der Kirche gelegen, ganz besonders für Ausgägler eignen.

Grafenort, im Januar 1881.

Alois Krause.

In Folge eingetretenen Todesfalles meines Mannes, des Brauereibesitzers **Josef Spittler,** beabsichtige ich diese, im besten Zustande befindliche

Brauerei

zu verkaufen oder an einen cautionsfähigen Pächter sofort zu verpachten.

Reichenstein, den 10. Januar 1881.

Josefine Spittler, geb. Kurz.

Es wird bald eine in noch gutem Zustande befindliche **Scheuer,** welche 100 Schock Getreide fassen könnte, oder eine gute **Tenne** zu kaufen gesucht. Durch men? ist zu erfahren in der Exped. d. Ztg.

Von köstlichem Traubengeschmack.

Trauben-Brust-Honig
Fabrikstadt Jauernick

Das angenehmste, seit 15 Jahren vorzüglichst bewährte Hausmittel für Erwachsene und Kinder. In Flaschen à 1, 1½ und 3 Mark zu haben unter Garantie in der Drogenhandlung von **J. Willisch** in Habelschwerdt, **Jehnich's** Handlung in Ullersdorf.

Ein kleiner, schwarzer **Jagdhund** mit weißer Kehle hat sich gestern Reichenstein und Landeck zu mir gefunden, und ist derselbe gegen Erstattung der Insertions-Gebühren und Futterkosten beim Bauer **Franz Stein** in Seitenberg bei Landeck abzuholen.

Weber

für breite Stühle und Maschinen erhalten Arbeit in **Neurode** bei

Flor. Grüssner.

Ein tüchtiger
Möbelarbeiter

kann sich zum sofortigen Antritt melden bei **Franz Wolf,** Tischlermeister in Seitenberg.

Ein starker Knabe,

Sohn achtbarer Eltern, welcher die Fleischer-Profession erlernen will, kann sich melden bei

W. Krutlich in Habelschwerdt.

Hierzu eine Beilage.

Württemberg. (Zur Erbfolge in Württemberg.) In Folge des kürzlich erfolgten Todes des nur wenige Monate alt gewordenen Prinzen Ulrich von Württemberg sind mehrere verbissene katholikenfeindliche Hetzorgane wieder in einen hochgradigen Fanatismus gerathen. Der württembergische Thronfolger, Prinz Wilhelm (geboren den 25. Februar 1848 und vermählt mit der am 23. Mai 1857 geborenen Prinzessin Marie von Waldeck und Pyrmont), hat keinen männlichen Erben mehr und würde, falls seine Ehe mit einem solchen nicht gesegnet werden sollte, später einmal die Erbfolge an den Sohn des im Jahre 1804 geborenen Herzogs Alexander übergehen, nämlich an den am 30. Juli 1838 geborenen Herzog Philipp, welcher katholisch und mit der Erzherzogin Maria Theresia von Oesterreich vermählt ist. Der Umstand, daß vielleicht einmal ein katholisches Fürstenhaus über das zu zwei Dritteln protestantische und zu einem Drittel katholische Land herrschen könnte, hat die „Magdeb. Zeitung" namentlich ganz aus dem Häuschen gebracht. Nach der Verfassung ist der König zugleich „oberster Bischof" der württembergischen Protestanten, allein für den Fall, daß die Regierung an eine katholische Linie kommen sollte, gehen diese Functionen des Staatsoberhauptes auf einen protestantischen gehenen Mann über. Die „Magdeb. Ztg." bedauert nun, daß vor einiger Zeit dieser gewisse Rath aller politischen Functionen beraubt wurde und in dem voraussehenden Falle somit eine Verfassungsstücke vorhanden sein würde. Das Blatt kann sich jedenfalls beruhigen: einen katholischen Fürsten wird in Württemberg nicht die Lust anwandeln, die „Functionen eines obersten protestantischen Bischof s" ausüben zu wollen er würde dieselben gemäß alsbald einem protestantischen Beamten übertragen, und die Protestanten würden femerhin Verantwortung haben, sich über eine Beeinträchtigung ihrer Rechte zu beklagen. Wir sehen ja im Königreiche Sachsen ein ähnliches Verhältniß: es fällt dem Könige von Sachsen nicht ein sich als Oberhaupt der Protestanten aufspielen zu wollen, die Leitung der confessionell protestantischen Dinge liegt vielmehr in protestantischen Händen. Auch in katholischen Ländern kommen sich die Rechtsfahrtsleute aber eine Beeinträchtigung vielmehr könnte das Verhältniß, in dem sich befinden, z. B. für Preußen zum Vorbild dienen. Die Katholiken Preußens würden sich freuen, wenn sie dieselbe Freiheit genössen; wie die Dinge bei uns indessen liegen, ist weltbekannt; der Cultusminister ist stets Protestant und sorgfältigst wird jeder Einfluß vom Ministerium ferngehalten, der eine bessere Beurtheilung katholischer Verhältnisse zur Folge haben könnte. Dafür fehlt natürlich der „Magdeb. Ztg." das Verständniß. Was würden aber sie und ähnliche Hetzorgane sagen, wenn irgendwo die Katholiken einer protestantischen Dynastie dasselbe Mißtrauen entgegenbrächten, wie es jetzt schon gegen die Verwandten des württembergischen Königshauses erregt wird? (Germ.)

Donaubrück, 2. Januar. (Reiche Erbschaft.) Die Stadt Donaubrück hat vor kurzem eine reiche Erbschaft gethan. Sie ist von den Geschwistern Frl. Sickmann, wovon die letzte unlängst im Alter von 84 Jahren gestorben ist, zur Hauptsache erbin eingesetzt. Die Hinterlassenschaft wird auf 160,—180,000 Mark geschätzt. Nicht unbedeutende Legate fallen an evangelische Institute und Arme, u. a. an die Katharinenkirche 6000 Mark zu baulichen Zwecken rc.

Asien. (Ueber einen Kampf zwischen Russen und Turkmenen) wird vom 24. December telegraphirt: „4000 Turkmenen fielen in Beutma ein und erbeuteten 500 Kameele. Die Russen verfolgten die Angreifer und nahmen ihnen 250 Kameele in der Nähe von Geok Tepe wieder ab, worauf ein heftiger Kampf entbrannte. Die Garnison machte einen Ausfall, erbeutete zwei Kanonen, die später von den Russen zurückerobert wurden, worauf letztere sich nach Bount zurückzogen. Der General der Turkmenen wurde verwundet und sein Pferd ihm unter dem Leibe erschossen." Ein Telegramm der „Polit. News" aus Petersburg berichtet über das Treffen wie folgt. „General Skobeleff, der eine Recognoscirung von Geok Tepe vorzunehmen und eine Diversion gegen wiederholte Angriffe auf seine Communications-Linien zu bewerkstelligen wünschte, rückte von Samurskt mit 3 Companieen Infanterie-Freiwilligen, einer Compagnie kaukasischer Truppen, etwa 200 Kosaken mit 4 Feldgeschützen und 2 Mitrailleusen vor. Die Tekkinzen erschienen in großer Anzahl, um den Vormarsch von General Skobeleff's Colonnen aufzuhalten, stießen mit denselben 6 Werst von Geok Tepe zusammen und kämpften mit solcher Verwegenheit und Ausdauer, daß Verstärkungen, bestehend in drei Compagnieen Infanterie und zwei weitern Mitrailleusen, von Samurskt requirirt werden mußten. Das Gefecht dauerte vier Stunden, worauf die Russen sich auf Samurskt zurückzogen, augenscheinlich ohne sich Geok Tepe mehr zu nähern. Die Zahl der Tekkinzen wird auf 20,000 veranschlagt. Ihre Verluste sollen unter dem verheerenden Feuer der Mitrailleusen, Artillerie und Infanterie beträchtlich gewesen sein. Der russische Verlust wird, wie gewöhnlich, auf einen Todten und vier Schwerverwundete, unter letztern ein Doctor, angegeben."

J. F. **Glatz,** 6. Januar. (Gebirgsverein.) Auf Einladung des Herrn Baumann a. D. Schenk, Vorsitzenden des provisorischen Comitee's des Gebirgs-Vereins der Grafschaft Glatz, versammelten sich gestern Abend im Saale des Hotels zum „Schwarzen Bär" hierselbst mehrere Mitglieder aus Glatz und nächster Umgebung, um gemäß § 6 und 7 der Statuten die Section Glatz zu constituiren. Herr Baumann theilte zunächst mit, daß aus der Stadt Glatz und deren Umgebung bis heut 54 Mitglieder dem Gebirgs-Verein der Grafschaft Glatz beigetreten seien und daß letzterer vorläufig in folgende Sectionen eingetheilt sei: Glatz, Mittelwalde, Reinerz, Landeck, Reichenstein, Ullersdorf, Habelschwerdt, Langenau, Mittelwalde, Wilhelmstal, Landeck, Wünschelburg, Neurode und Eckersdorf. Außerdem hätten sich aus Wartha eine Anzahl Mitglieder gemeldet, so daß auch dort eine Section gebildet werden könne. Gleiches sei auch in Reichenstein, Silberberg und Frankenstein zu erwarten. Nachdem der Vorsitzende über die Bedeutung und Wirksamkeit der Sectionen gesprochen, wurde zur Wahl des Vorstandes der Section Glatz geschritten. Auf Vorschlag und durch Acclamation wurden einstimmig gewählt die Herren Kreis-Schul-Inspector Dr. Stange zum Vorsitzenden, Bezirksrichter Dr. med. Weigmann zu dessen Stellvertreter, Kreis-Baumeister Zeininger zum Schriftführer, Kreissecretär Mende zu dessen Stellvertreter, Buchdruckereibesitzer Schirmer zum Kassenführer und Stadtverordneten-Vorsteher Kaufmann Hünerfeld zu dessen Stellvertreter. Ferner wurde der Vorschlag zum Delegirten der Section und Dr. Weigmann für Behinderungsfälle zum Stellvertreter gewählt. Nach der Tagesordnung sollte nun noch eine Besprechung und Beschlußfassung über die Verwaltung der Section stattfinden. Herr Hauptmann Schenk betonte die Nothwendigkeit regelmäßiger Versammlungen der Sections-Mitglieder, wenigstens während des Winters, ferner die Nothwendigkeit von Extrabeiträgen zur eigenen freien Verwendung im Sinne der Vereinszwecke und endlich die Nothwendigkeit festzustellen, unter welchen Bedingungen in den Sections-Versammlungen endzielige Beschlüsse gefaßt werden dürften. Auf Antrag des Herrn Hauptmann Schenk wurde in Debatte die Versammlung den Vorstand, eine Geschäftsordnung zu entwerfen und in der nächsten Sitzung zur Prüfung und Beschlußfassung vorzulegen.

L. **Glatz,** 10. Januar. (Armenunterstützung.) Theuer muß das Andenken wohlthätiger, um die Bedürftigen verdienstlicher Bürger und Bürgerinnen den Nachkommen sein, welche das durch rastloses Streben erworbene Vermögen an ihrem Lebensabende den Armen zuwesen, und dadurch wohl auch ferner Aufforderung zur Nachahmung liefern. Aus solchen hochherzigen Zuwendungen und Vermächtnissen, deren hierorts mehrere unter der Verwaltung des Magistrates stehen, ist auch diese Weihnachten wieder bedürftigen hiesigen Armen durch Verabreichung von Geld-Unterstützungen, Heizungsmaterial und Kleidungsstücken Erleichterung geworden. Ein gleiches ist auch von den bestehenden Vereinen geschehen. Unter den Geschenkten sind aber leider auch Undankbare gewesen, die die erhaltenen Bekleidungsgegenstände nicht schätzten, sich derselben durch Verkauf bald entrichteten. Diese Personen nun, welche zu ermitteln, wohl nicht schwierig, um sie der Behörde bei wieder stattfindender Vertheilung bezeichnen zu können, damit Dankbarere als sie berücksichtigt würden. Dies vorausgesetzt, erscheint es mit gutem Gewissen, unter Hinweisung auf die in so unerwarteten Weise unwirkenden hierorts bestehenden Vereine zu gedenken, an deren verehrliche Vorstände zugleich aber die dringende Bitte gerichtet wird, bei Vertheilung ihrer Unterstützungen recht vorsichtig zu sein. Meinem Bedünken sollten nur solche würdige und bedürftige Personen von den Vereinen bedacht werden, die durch längeren, wenigstens 3jährigen ununterbrochenen Aufenthalt ortsangehörig in Glatz gewonnen sind, andererseits ihre Liebesgaben nur zur dürftenden Hilfe für die Bedürftigen zu verwenden, und dadurch zu zeigen, wie sie nach Erhaltung Gnade und Barmherzigkeit, ihr Dasein fristeten, ist es möglich geworden, daß Glatz ein nicht unbedeutender gewesen; Familien, die dort der Armenpflege anheimgefallen wären, sind nach hier vergogen, vielleicht auch von Arzugsdorf und mit Glatz vergleichbaren Ortschaften zu hier gezogen, mit den und sich durch der dereinstigen Unterstützungspflicht zu entledigen. Diesem Uebuge hätte schon vor mehreren Jahren bei Abänderung der Gesetzgebung behufs dieserseits durch entsprechende Belehrung in der Presse begegnet werden sollen, als mit Bestimmtheit zu erwarten war, daß besonders unter angezogenen Familien, die durch harten Arbeitsverdienst, die Vereinsunterstützung, sowie durch edle Wohlthäter (die ja aus Unkenntniß der Sachlage handelten), ihr Dasein fristeten, ist es möglich geworden, daß jetzt nach 3jährigem Aufenthalt in Glatz ordnungsbrig geworden, unter Begründung ihrer Unterstützungsbedürftigkeit, bereits folgende Bescheid der Behörde (der Magistrat) Kenntniß von der Unterstützungsgewährung seitens der Vereine erlangt, so wäre vor ihr, ehe die 3jährige Frist verstrichen gewesen, diese dadurch unterbrochen worden, daß entweder die Familie an ihren früheren Wohnort zurückgezogen, oder sie für deren Rechnung unterstützt worden wäre. Wie groß die Last der Armenpflege, zu der jeder Steuerzahler mehr oder weniger beitragen muß, seit 3 Jahren geworden ist und noch stähkarer werden wird, wenn der Nutzen vermögenloser Fremden nicht hinreichend beaufsichtigt ist, beweisen folgende Zahlen, welche den in den Stadtverordneten-Versammlungen publizirten Verwaltungsberichten entnommen sind:

1877 bis 1. April 1878	haben an Armenunterstützung erhalten 308 Personen	9988 Mark.
1878/79 310	hilfsbedürftige Familien	11,710 „
1879/80 306	„ „	9807 „
	Zusammen	31,505 Mark.

Hierunter sind aber keineswegs die Unterstützungen aus Fundationen und die der Vereine begriffen. Rechnen wir hierzu die von Jahr zu Jahr sich erhöhenden, auf Grund der directen Staatssteuern der Stadt Glatz repartirten Kreisabgaben, die in denselben Jahren 11,995 + 14,329 + 16,357 Mk., zusammen 42,711 Mk. betragen, und für dieses Jahr die neuerdings eingetretene Erhöhung wegen Fehl des höheren Gewerbes, dann wird es wohl Jeit sein, daran zu denken, daß Glatz nicht das Eldorado für ungehende Arme sein kann, die vom Fundationsjuliengenusse mit gehren wollen, bei schon vorhandenen dabei Bedürftigen aber die Gewerbetreibenden Familien, welche bei ihrem Gewerbe, unter gesetzlichen und erwerbslosen Zeitverhältnisse nicht zu ohnehin noch Manchen unserer Einwohner, der redlich bemüht gewesen, durch Handwerk und Gewerbebetrieb sich und seine Familie ernähren zu können, leider zeitig genug zu öffentlichen Unterstützungen zuführen. Möchten unsere hierzu berufenen Vereinsvorstände und Privatwohlthäter abfesselnd mitwirken und Hand in Hand mit der Behörde gehen, sich in zweifelhaften Fällen über solch Dauer des Aufenthaltes des Angegangenen, Unterstützung erhaltenen Fall, mündliche oder schriftliche Auskunft im Polizei- und Magistrats-Bureau, welches erstere das Zugiehen Fremder speciell zu controliren hat, einholen (eine Mühemaltung, der man sich im Interesse der guten Sache gewiß gern unterziehen wird), um unter Umständen weiteren geschäftlichen Verkehrer, als es bisher geschehen ist, die Vermögensverhältnisse der von auswärts Angiehenden, denen sie Wohnung vermiethen wollen, prüfen möchten, sich aber nicht zu leicht dadurch in Unkosten belasten lassen, daß ihnen Monate lang im Voraus der Miethzins, aber nur von dem solche Gezahlt wird, das Jene nur als Unterstützungen erlangtes Einkommens in einem anderen Orte erhalten haben; dann erst können wir hoffen, daß die enormen Armenlasten sich mit der Zeit verringern werden. Es werden ja betrübende Fälle, wie neulich in unserer Stadt vorkamen, nicht kaum 3 Jahre hierorts wohnender Arbeiter, welcher wegen Miethrückständen ermittelt worden, mit einer Familie von 6 Personen sich einige Tage wohnungslos auf der Straße aufhalten mußte, weil kein Wirth ihn aufnehmen wollte, trotz der Bemühungen der Polizeibehörde, ihm ein Obdach zu besorgen. Die frühere Gesetzesbestimmung, nach welcher Behörige beim Quartierbestuß reihenweise untergebracht werden mußten, bis ein anderweites Unterkommen beschafft war, ist in der jetzigen Gesetzgebung nicht mehr enthalten. Es wird daher gewiß Jedem gefallen, wenn Besten Alter und ihres Gebildeteis mittheilen wollen, damit die an ihn hinsichtlich der hohen Communalsteuern gestellten Anforderungen nicht noch größer werden, sondern sich verringern sollen. Die verehrlichen Vereins-Vorstände wollen deßhalb in meinem Hinzufügungen nicht etwa eine Kritik ihrer ja so segensreichen Thätigkeit erblicken; eine solche hat mir fern gelegen.

L. **Glatz,** 7. Januar. Aus dem Rechenschaftsberichte des städtischen Krankenhauses zu 1880 ergiebt sich Folgendes: Es wurden im Jahre 1880 darin behandelt 318 Kranke. Von diesen gingen ab mit Tode 29 Personen, ins Siechhaus 3, ins Hospital 2, nach Leubus 3, nach Scheibe 1, nach Brieg 1, nach Creuzburg 1, geheilt und gebessert 255; Abgang im Summa 295, Bestand hieraus am 31. Dezember 1880 Bestand 23 Kranke. Sämmtliche 318 Kranke haben 9145 Verpflegungstage genossen; die Weiber 4225, die Männer 4920. Von den mit Tode abgegangenen haben gelitten: an Altersschwäche 1 Person, Lungenschwindsucht 10 Lungenentzündung 1, Darmkatarrh 1, Darmtyphus 1, Leberleiden 1, Nierenmarkerlegung durch Ueberfahren 2, an Typhus 4, Brand 2, an Wundstarrkrampf 1, Schlagfluß 1, sterbend überdacht 1, an Blasenleiden 1, Gemütkrampf 1, Unterleibsentzündung sterbend überdacht 1, Krebsleiden 1. Freie ärztliche Behandlung und Arzneien haben 373 Personen theils im Sprechzimmer des Kranken hauses, zum größten Theile aber in ihren Wohnungen erhalten. Außer der vollständigen Oekonomie und Pflege im Krankenhause, wobei 386 Nachtwachen notwendig waren, haben die barmherzigen Schwestern noch bei 44 Kranken in der Stadt 357 Pflegebesuche, 20 ganze Tage Pflege und 145 Nachtwachen geleistet. Für 1 Kranken in der Stadt sind 284 Portionen Suppe verabreicht worden. — Verstorben sind: der Königliche Landgerichtsrath Goebel und der Proviantamtsassistent Kloß, beide aus Glatz.

— **Aus der Grafschaft Glatz,** 7. Januar. Im Bereiche der Glatzer Landgemeinden-Feuer-Societät haben im zweiten Semester 1880 nicht weniger als 22 Brände, darunter 8 durch Blitzschlag, stattgefunden, die zusammen mit 41,135 Mk. 50 Pf. zu entschädigen sind, und zwar: A. Im Kreise Glatz: am 12. Juli in Sackisch (Blitzschlag) mit 550 M., am demselben Tage in Ober-Schwedersdorf (Blitzschlag) mit 300 M., am demselben Tage in Wallisfurth (Blitzschlag) mit 117 M., am demselben Tage in Cammitz (Blitzschlag) mit 780 M., am 17. Juli in Neudeck mit 780 M., am 24. August in Hartau mit 600 M. und am 20. November Ober-Hermsdorf mit 1490 M. — B. Im Kreise Habelschwerdt: am 9. Juli in Thannhorst mit 2400 M., am 12. August in Postdorf (Blitzschlag) mit 155 M., am 3. September in Lauterbach mit 3375 und mit 1340 M., am 9. October in Krotenpfuhl (Blitzschlag) mit 5512 M., am 15. October in Neu-Waltersdorf mit 900 M., am 17. October in Kingsdorf mit 4489 M., am 1. November in Kaiserswalde mit 500 M., am 3. November in Steingrund mit 330 M., am 5. November in Altweistritz mit 6720 M., am 12. November in Kunzendorf mit 1112 M. 50 Pf. und am 24. November in Schönfeld mit 1170 M. — C. Im Kreise Neurode: am 4. Juni in Ludwigsdorf (Blitzschlag) mit 20 M., am 12. Juli in Nieder-Steine (Blitzschlag) mit 2000 M. und am 5. Septbr. in Nieder-Rathen mit 5000 M. Am Schlusse des ersten Halbjahres 1880 betrug die Gesammt-Versicherungssumme 26,081,860 M. Am Schlusse des zweiten Halbjahres 28,160,060 M.; die Versicherungssumme hat sich demnach im zweiten Halbjahre wieder um 78,200 M. erhöht. Der Reinertrag der Feuer-Societät betrug am Jahresschlusse 318,46 M. 89 Pf. Von der Feuersocietätsgesellschaft beträgt ein einfaches Beitragsimplum (d. h. 10 Pf. pro 300 M.) 9386 M. 68 Pf. Zur Deckung der Brandschäden und der laufenden Verwaltungskosten haben die Ausschußmitglieder in ihrer Sitzung vom 4. M. beschlossen die Ausschreibung eines 4½ Beitragsimplums beschlossen. Die Ortsvorsteher der betreffenden Gemeinden sind beauftragt, von den Associaten nach Höhe ihrer am Jahresschlusse 1880 bestandenen Versicherungssumme 45 Pf. pro 300 M. einzuziehen und bis zum 15. Febr. c. portofrei an die Societätskasse abzuführen. — In Glatz sollen die 555 M. betragenden Zinsen des Brassoschen Legates zur Ausstattung zweier armen, unbescholtenen, noch nicht verheirathet gewesenen Bräute verwendet werden. Bewerberinnen müssen ihre Geburts- und Taufscheine und Zeugnisse-Abschriften bis spätestens bis 20. d. M. beim Magistrat einreichen. — Beim Standesamt in Reinerz wurden i. J. 1880 angemeldet 124 Geburten und 113 Sterbefälle. Ehen wurden 21 geschlossen und 39 Aufgebote verkündet. Unter den Geburten befanden sich 62 Knaben und 62 Mädchen. Dem Geschlechte nach waren gestorben 61 Knaben und 66 Mädchen, davon unehelich 8 Knaben und 8 Mädchen. Zwillingsgeburten wurden 3 gemeldet. 116 Kinder gehörten der katholischen, 7 der evangelischen und 1 der mosaischen Religion an. Es starben 60 Personen über 60 Jahre alt, 3 Personen über 90 Jahre alt, 18 Kinderbettlerinnen, 11 Blutvergiftungen und 6 Juden. Im Alter von 1 bis 10 Jahren starben 60, von 10 bis 20 Jahren 6, von 20 bis 50 Jahren 20 und über 50 Jahren 27 Personen. Von den 21 Ehepaaren heiratheten 17 Männer und 21 Frauen zum ersten Male, 3 Männer zum zweiten und 1 Mann zum dritten Mal. Der Religion nach waren 19 Paare katholisch, 1 Paar evangelisch und bei einem Paare war der Mann katholisch und die Frau evangelisch.

Seifersdorf, 10. Januar. Wohlstifter aus unserer Gemeinde und von Nah und Fern haben dazu beigetheuert, daß wir im vorigen Sommer für unser Gotteshaus eine neue Orgel erhalten konnten. Da aber noch ein Theil der Kosten zu decken blieb, gab Herr Lehrer Heimann mit den hiesigen Kirchenvorstehern am 8. d. Mts. im Gasthofe des Herrn Rimbs ein Concert, dessen Reinertrag zum Besten der neuen Kirchenorgel bestimmt wurde. Das zahlreich besuchte Concert hat allgemein befriedigt. — Durch Herrn Lehrer Heimann war es auch diesmal ermöglicht worden, daß die Kinder Seifersdorfs in hiesigen Gotteshause halten konnten und nicht nach auswärts gehen durften.

Kirchen-Nachrichten der Pfarrthei Habelschwerdt.

Getauft. Am 7. November: dem Arbeiter August Pittner aus Brand Sohn Paul; am 25. dem Bauer Moritz Joseph Berwig aus Preiersdorf eine Tochter Hedwig; am 3. December: dem Stellmacher Joseph Schnabel aus Alt-Weistritz ein S. Friedrich; dem Arbeiter Alois Feistel v. h. ein S. Alfred; am 7.: dem Handelsmann August Kögler v. h. eine T. Hedwig Barbara; am 8.: dem Bauer Franz Hanel aus Alt-Weistritz ein S. Ernest; dem Arbeiter Joseph Boner aus Alt-Weistritz ein S. Alfred; am 9.: dem Kaufmann Bertholo Welgang v. h. ein S. Friedrich Franz Walter; am 11.: dem Bauer Anton Stein aus Hohndorf eine T. Anna Theresia; am 12.: dem Bauer Moritz Mathjunas v. h. ein S. Paul; am 16.: dem Arbeiter Joseph Heinze v. h. eine T. Anna; am 26.: der ledigen Anna Fischer v. h. eine T. Maria; dem Gärtner Franz Urner aus Hohndorf eine T. Hedwig; dem Stellenbesitzer August Schiemann aus Alt-Weistritz ein S. Ernst; am 27.: dem Bauer Joseph Kaiser aus Alt-Weistritz eine T. Hedwig; am 28.: dem Fuhrwerksbesitzer Adalbert Stein v. h. eine T. Martha; am 30.: dem Gastwirth Robert Krasel v. h. eine T. Anna; am 1. Januar 1881: dem Müller Carl Becker v. h. ein S. Maximilian; am 2.: dem Gerbermeister Robert v. h. ein S. Albert Berg; am 4.: dem Gastwirth Joseph Tilse aus Neu-Weistritz ein S. Bruno; am 6.: der ledigen Johanna Hentschel aus Alt-Weistritz ein S. Wilhelm; dem Kolonist Franz Bartsch aus Hahnwalde eine T. Martha; dem Nagelschmied Joseph Kaiser v. h. eine T. Maria; am 8.: dem Bauer August Jung v. h. eine T. Wanda Olga; dem Arbeiter Franz Hannig v. h. ein S. Franz.

Getraut. Am 21. November: der Wittwer Franz Heinrich mit der Jungfrau Ernestine Franke, beide aus Neu-Waltersdorf; am 23.: der Jungfrau Gottfried Emil Jung mit der Ernestine Washmann, beide aus Hammer; der Restbauerlohn Franz Grolms mit der Agnes Laufer, beide aus Boigtsdorf; am 10. Januar 1881: der Arbeiter Franz Stephan aus Alt-Weistritz mit der Maria Simon v. h.

Gestorben. Am 23. November: die unverehel. Maria Klar v. h. an Entkräftung, 53 Jahre alt; am 24.: die T. Philomena des Bauer Eduard Göbel aus Alt-Weistritz an Schwämmen, 13 Tage alt; am 25.: der Bauernsohn Robert des Arbeiters Joseph Kreiche v. h. an Scheinkrupp, 2 Monate alt; der Tischlermeister Vincenz Bolkmer v. h. an Altersschwäche, 75 Jahre alt; am 28.: der Wittwer Alois Mengel v. h. an Unterleibsleiden, 68 Jahre alt; der Bauersohn Joseph Neumann aus Reichenstein an Entzündung, 23 Jahre alt; am 29.: die Barmherzige Schwester Faustina v. h. an Schwindsucht; 30 Jahre alt; am 2. December: die T. Clara des Hausbesitzer Wilhelm Höpel v. h. an Abzehrung, 2 Jahre alt; am 3.: ein nothgetaufter S. des Stuckmann Ferdinand Mittert aus Wartha an Lungenschwindsucht, 3 Jahre alt; der Schlosser Carl Eirlich v. h. an Gehirnlähmung, 64 Jahre alt; am 5.: der S. August des Colporteur Franz Schumann v. h. an Krämpfen, 5 Monate alt; am 6.: die T. Emma des Fabrikbesitzer August Boettel v. h. an Krämpfen, 3 Monate alt; der Schuhmacher Heinrich Dorn v. h. am Altersschwäche, 83 Jahre alt; am 8.: die unverehel. Caroline Tschek aus Bertorensmäser an Wassersucht, 44 Jahre alt; am 9.: der S. Heinrich des Werkführer Joseph Rösner v. h. an Gehirnleiden, 9 Jahre alt; die verehel. Theresia Charfreitag v. h. an Blutfluß, 31 Jahre alt; am 14.: der Wittwer Carl Kreiche aus Alt-Waltersdorf an Wassersucht, 19 Jahre alt; am 16.: eine nothgetaufte T. des Fuhrwerksbesitzer Franz Beck aus Nieder-Langenau an Schlagfluß, 1 Tag alt; am 18.: der Hospitalit Anton Kampe v. h. an Altersschwäche, 78 Jahre alt; der S. Paul des Handschuhmacher Franz Peuker v. h. an Krämpfen, 7 Monate alt; am 20.: der Wittwer August Laseler v. h. an Altersschwäche, 79 Jahre alt; am 22.: der Arbeiter Hugo Bocke aus Niederlangenau an Entzündung, 29 Jahre alt; die Jungfrau Anna Langer v. h. an Schwindsucht, 19 Jahre alt; die T. Anna des Arbeiters August Barsch v. h. an Schleimschlag, 1 Monat alt; am 24.: der emerit. Lehrer Franz Teuber aus Nieder-Langenau an Altersschwäche, 89 Jahre alt; am 26.: die verehel. Elisabeth Zwiener aus Groß-Langenau an Entzündung, 50 Jahre alt; der S. Rudolph des Fabrikarbeiter Joseph Langer v. h. am Schleimschlag, 8 Monate alt; am 27.: die T. Anna des Arbeiters August Fischer aus Altweistritz an Krämpfen, 4 Monat alt; die Wittfrau Beata Krause aus Schönfeld an Altersschwäche, 69 Jahre alt; die T. Martha des Haus- und Ackerbesitzer Joseph Neumann v. h. am Schleimschlag, 6 Monate alt; am 31.: der S. Emanuel des Häusler Emanuel Kallaus aus Spätenwalde an Abzehrung, 2 Jahre alt; am 2. Januar 1881: die verehel. Maria Jäschke aus Alt-Weistritz an Schwindsucht, 58 Jahre alt; am 4.: die Jungfrau Anna Bittner v. h. an Schwindsucht, 19 Jahre alt; der Kämmerer a. D.

Joseph Henischel v. h. an Altersschwäche, 75 Jahr 10 Monat alt; am 6.: die verehel. Bertha Kastel v. h. in Kindesnöthen, 45 Jahr 8 Monat alt; die T. Maria des Häusler August Schößler aus Spätenwalde an Keuchhusten, 2 Jahre alt; am 7.: die Wittfrau Theresia Heider v. h. an Wassersucht, 67 Jahre alt; am 8.: der S. Ernest des Tischler Franz Loske v. h. an Schleimschlag, 4 Monate alt; am 10.: die T. Emilie der ledigen Anna Nitsche v. h. an Magenkatarrh, 6 Jahre alt.

Der Plauderer.

Ein Offizier hatte eine längere Reise vor und gab seinem Burschen den Auftrag, Kleidungsstücke, Stiefeln, Wäsche, überhaupt alle nöthigen Reiseutensilien in den bereitstehenden Koffer zu packen. Johann sieht bald den gewaltigen Berg des Reisegepäcks, bald den leeren Koffer an, schüttelt bedächtig sein gewaltiges Haupt, macht ein recht dummes Gesicht und spricht, auf ersteres hinweisend, das soll Alles in den Koffer nein? Nee, Herr Lieutenant, das hat nicht Platz drin, da will ich wetten! Das will ich dir zeigen, entgegnet ärgerlich der Herr. Nun gut. Johann setzt sich auf einen Stuhl, während der Herr Lieutenant, auf der Erde kauernd, ein Stück des Reisegepäcks nach dem andern in dem Koffer unterbringt, bis auch das letzte in dessen Eingeweiden verschwunden ist. Nun, siehst du, Johann, daß es gegangen ist. Das hätte ich nicht gedacht, Herr Lieutenant, ich hätte 10 gegen 1 gewettet. Aber zumachen werden Sie den Koffer nicht können; er ist zu voll gepackt. Auch das bringt der Herr Lieutenant, wenn auch erst nach großer Anstrengung und unter Vergießung vieler Schweißtropfen, fertig.

An diesen schlauen Johann, der seine Arbeit einem Andern aufbürdete, dachte ich, als ich dran ging, den Plauderer zu schreiben. Saß nämlich neben mir ein junger studirter Herr; er hatte die dreizehnte Schule schon durchgemacht. Mir kam es vor, als ob so ein spöttisches Wetterleuchten über sein Gesicht zuckte, wie er mich nachdenkend, die Feder in der Hand, vor dem immer noch ganz leeren Papiere sitzen sah. Halt, dachte ich, den mußt du dir langen; du machst es so wie der Johann. Nun, mein lieber Herr Doctor, hub ich an, Sie haben eine Menge gelehrtes Zeug in ihrem Gehirnskasten aufgestapelt. S' kostet ja auch ein schönes Geld. Ob Sie wohl aus all dem gelehrten Krimskram was rausfinden könnten, um auf ein Viertelstündchen die Leser des Gebirgsboten angenehm zu unterhalten? Da hatte ich den rechten Fleck bei dem jungen Herrn getroffen. Spaß, sagte er; wenn's weiter nichts ist; drängelte mich von meinem Stuhle runter, nahm mir die Feder aus der Hand, tauchte sie tief ins Dintenfaß und machte aufs Papier — einen großen Klex. Ach das gehört wohl zur neuen Orthographie, daß man den Punkt zuerst macht? bemerkte ich mit ein bischen Bosheit. Er aber rückte auf dem Stuhle hin und her und die Arbeit mit dem Federkiel schien ihm nicht so geläufig zu sein, wie seine frühere an einem gebratenen Federvieh, bei der ich ihn abgelöst hatte. Endlich sagte er etwas kleinlaut: Wenn ich nur ein Thema wüßte! Um Himmels, rief ich, an dem Entenbein kauend, ihm zu, nichts von Thema. Wenn das der berühmte Gendarm hört! Sie wissen ja, über Thema darf nicht gesprochen oder geschrieben werden. Versuchen Sie es doch z. B. einmal mit der heidnischen Götterlehre. Fangen Sie mit A an.

Schön, sagt er, A, A, also Aeolus. — Aeolus war ein geborner Berliner, der später nach Griechenland auswanderte und sich dort mit Windmachen beschäftigte. Ihm haben wir die Blasebälge, die Windbeutel, die Industrieritter, die Reklamenfabriken, die Wetterfahnen, die gesinnungslosen Zeitungsschreiber und die Zugluft zu verdanken. Seine Tochter, die Windsbraut, fährt noch immer in der Welt herum.

A, A. Aeskulap. Die Priester des Todes, die praktischen Aerzte betrachten den Aeskulap als ihren Schutzpatron, weil er der erste war, der gegen kleine Leiden große Recepte schrieb. Ihm geheiligt war der Hahn, ein Sinnbild, weil, wenn ein Patient drauf geht, kein Hahn nach ihm kräht.

Im A haben wir noch den Apollo. — Apollo war Virtuos auf der Zither und beliebter Volksdichter, als welcher er das Lied: „Guter Mond, du gehst so stille" verfaßte; ferner war er unermüdlicher Beförderer der Aufklärung; für diesen Zweck erfand er die Apollokerzen. Auf der Leier war er gleichfalls ganz ausgezeichnet, was zu folgender Geschichte Veranlassung gab. Als der Viehgott, Pan, der ein mittelmäßiger Flötist war, behauptete, die Flöte sei ein vortrefflicheres Instrument als die Leier, und der zum Schiedsrichter bestellte lydische König Midas, der ein sehr schlechter Musikant war, der Flöte den Vorzug gab, legte ihm Apollo Eselsohren bei. Damit sich nun der König nicht vor seinen Unterthanen zu schämen braucht, beschlossen diese in ihrer Anhänglichkeit ans Herrscherhaus, sich in Esel zu verwandeln und auf seinen Wunsch immer I—a zu schreien.

B, B. Bachus. Bachus ist ein Gott, der als Jüngling viele Reisen machte und in Meißen, Bombst und Grünberg die ersten Reben pflanzte. Er ist der eigentliche Erfinder des Champagners. Aus Rache, daß man das begeisternde Feuer seines Rebensaftes mit philisterhaftem Wasser versetzt, straft er die durstige Menschheit oft mit Wassersucht. Zwei furchtbare Uebel hat dieser Gott über die ganze Erde verbreitet — das Delirium tremens und die Weinreisenden.

Gut, lieber Herr Doctor, für heute ist's genug. Aber Sie könnten mir die Fortsetzung liefern. Ich geb' sie in den Gebirgsboten und thue so, als hätte ich Alles selbst ausgeheckt. Da denken die Leser des Gebirgsboten: der Plauderer ist doch ein verdammt gescheuter Kerl.

Ich war unterdessen mit der Ente auch fertig geworden.

Vermischtes.

(Der Reichskanzler Fürst Bismarck) ist mit seiner Gemahlin und seinem ältesten Sohne, Grafen Herbert Bismarck, Sonnabend Nachmittag 5 Uhr mit dem Hamburger Courierzug von Friedrichsruhe wohlbehalten auf dem hiesigen Hamburger Bahnhof eingetroffen. Schutzleute zu Pferde, zu Fuß und in Civil hatten sich in reichster Zahl vor dem Bahnhof und auf dem Perron desselben postirt und die k. Empfangszimmer waren, nach der „Voss. Ztg.", für den Fürsten erleuchtet, erwärmt und geöffnet. Pünktlich lief der Zug, in den der Bismarck'sche Salonwagen, das Geschenk der Privateisenbahngesellschaften Deutschlands, in Friedrichsruhe eingefügt war, in der Bahnhofshalle ein, woselbst sich bereits geraume Zeit zuvor der Schwiegersohn des Fürsten, Graf Cuno Rantzau, zur Begrüßung eingefunden hatte. Graf Wilhem Bismarck war nicht anwesend, da er, wie wir erfahren, bereits Berlin wieder verlassen hat. Der Reichskanzler, in einen mächtigen, langen Pelz gehüllt, mit dem breiten Kalabreser auf dem Kopf, stand am Fenster seines Waggons, als der Zug einlief. Sobald die Thür desselben geöffnet, stieg er zuerst aus dem Coupé, gestützt auf die Schultern Rantzau's und eines alten Reisefactotums Schulz ihm folgte Graf Herbert, mit dem sehr unruhigen Reichshund an der Leine, und schließlich die Fürstin. Fürst Bismarck hat aber mindestens um zehn Jahre gealtert in der Zeit seiner Abwesenheit, wo wir ihn nicht mehr gesehen. Nachdem er seiner Gemahlin den Arm gereicht, ging er, sich hoch aufrichtend, in der linken Hand einen Krückstock haltend, nach allen Seiten die sich schnell um ihn drängenden Passagiere freundlichst grüßend, durch eine kleine Seitenthür zu der bereit gehaltenen Equipage, die er mit Graf Herbert und Tyras bestieg, und schleunigst nach dem Reichskanzlerpalais fuhr, während die Fürstin mit Graf Ranzau in einem zweiten Wagen folgte. Im Reichskanzlerpalais in der Wilhelmstraße war es inzwischen sehr lebhaft geworden, die Fenster der Front desselben und die Portale erglänzten im Gaslicht, die Schutzleute besetzten außen und innen ihre Posten und die Kanzleidiener liefen geschäftig hin und her. (Germ.)

(Ueber ein schreckliches Eisenbahn-Unglück) bei Lamersdorf schreibt die „Dürener Ztg.": „Ein schon bejahrter Gutsbesitzer aus Merzenich, der bei seinem Schwiegersohne zu Lamersdorf seit zehn Tagen zum Besuche weilte, war in Begleitung seines siebenjährigen Enkels und der Haushälterin seines Schwiegersohnes am verflossenen Mittwoch nach Düren gefahren. Abends gegen 9 Uhr kehrten dieselben über Langerwehe zurück und wurden daselbst mit dem Wagen abgeholt. Als das Gefähr den Eisenbahn-Uebergang bei Lamersdorf passiren wollte, brauste plötzlich der Zug heran; der Wagen wurde erfaßt und die Insassen in schaudervoller Weise überfahren. Der Locomotivführer gab sofort das Zeichen zum Halten, doch konnte der Zug erst etwa 500 Meter weit von der Unglücksstätte zum Stehen gebracht werden. Der Zugführer, ein Bremser und einige Passagiere gingen sofort zurück, fanden die schrecklich zugerichteten Leichen des Gutsbesitzers und des Kutschers und etwas weiter die Haushälterin, welche das Kind in den Armen umklammert hielt. Beide Letzteren waren schwer verletzt, lebten aber noch. Ein Passagier, welcher dieselben als Angehörige seines Verwandten erkannte, sorgte für deren sofortige Ueberführung in ein benachbartes Haus, wo ihnen alsbald ärztliche Hilfe zu Theil wurde. Der Zug fuhr sodann zurück, nahm die beiden Todten auf und brachte dieselben nach Station Inden. Leider hatte das Kind, ein blühender, siebenjähriger Knabe, so schwere Verletzungen davongetragen, daß es zwei Stunden später unter großen Schmerzen seinen Geist aufgab. Die Haushälterin, welche an einem Beine verwundet ist und starke Quetschungen erlitten hat, soll nach Aussage der Aerzte außer Lebensgefahr sein."

(Der Winter in Amerika.) Aus New-York, 30. December, wird telegraphirt: In dem gesammten Ländergebiet der Vereinigten Staaten herrscht eine entsetzliche Kälte, und zwar hat sich die kalte Witterung seit drei Tagen immer weiter ostwärts ausgebreitet. In den nordwestlichen Staaten begann die Kälte am Montag und das Thermometer fiel am Dienstag zu St. Paul in Minnesota bis 27 Gr. Fahrenheit unter Null (— 20 Gr. Reaumur). Zu Fort Garry in Manitoba stand das Thermometer auf — 42 Gr. F. (— 33 Gr. R.). Von dort verbreitete sich die Kälte weiter östlich und südlich. Mittwoch Nacht stand das Thermometer im gesammten Umkreis der Vereinigten Staaten, mit Ausnahme des südlichsten Theiles von Florida, unter dem Gefrierpunkt. Schnee fiel während dieser Woche in 20 Staaten der Union und erstreckte sich südwärts bis New-Orleans und Galveston. Am Mittwoch stand das Thermometer zu Shreveport in Louisiana auf + 9 Gr. F. (— 10 Gr. R.) und auf + 20 Gr. F. (— 3 Gr. R.) in New-Orleans. Die unter diesem Himmelsstrich ganz ungewöhnliche Kälte brachte fast den ganzen Geschäftsverkehr ins Stocken. Zu Sherman in Texas sank das Thermoter am Mittwoch auf Null (— 14 Gr. R.). Am gleichen Tage stieg das Thermometer in St. Paul (Minnesota) wieder auf — 12 Gr. F. (— 20 Gr. R.). Heute ist die Temperatur in allen Unionsstaaten östlich der Felsengebirge unter dem Nullpunkt (— 14 Gr. R.). Nördlich von Missouri, Ohio und Potomac bedeckt Schnee das ganze Land. An der atlantischen Küste herrschte starker Sturm, aber heute ist das Wetter klar. In den Südstaaten der Union entsinnt man sich nicht, jemals in früheren Jahren eine ähnliche Kälte erlebt zu haben.

Homonym.

Es kann sich mir nichts entziehen auf Erden,
Mir ist unterworfen die ganze Welt,
Von mir muß Alles bezwungen werden,
Und wenn es sich noch so standhaft hält.

Zu Zeiten bin ich wohl ungezogen,
Auch traut man mir nicht immer so recht,
Schon Viele wurden mit mir betrogen,
Nicht selten gelt ich als faul und schlecht.

Oft mondelang lauf ich und hab keine Beine.
Doch werd' ich am Ziele nicht immer geehrt;
Ich habe schon Manchen, sobald ich erscheine,
Recht ernstlich in seiner Ruhe gestört.

Rösselsprung und Räthsel.

soll's	wand	schlecht	arme	so	schlau	dir	ge
erscheint	hellem	mich	ent	nicht	des	funkelnd	böse
der	lich	dem	schimmer	enge	wicht	setzes	sel
mit	freuen	zimmer	ists	jetzt	mein	der	blinkt
herz	dia	bis	immer	seit	aus	räth	armer
lieber	der	monden	den	der	sich	an	bannt
schon	und	mant	wenn	schweres	liebchens	freund	ses
ists	freund	ein	hand	ists	die	leiden	meines

Rebus.

Auflösung des Räthsels in Nr. 3: Anmuth, — an Muth.

Auflösung der dreisilbigen Charade: Hexenschuß.

Auflösung des Rösselsprungs und der fünfsilbigen Charade:

Die ersten Drei ein schöner Schmuck
Der Plastik und Architektur.
Die letzten Zwei erleiden Druck:
Manch' Kunstbau ruht auf ihnen nur.

Mit den drei Ersten reich geschmückt,
Das letzte Paar das Ganze ist,
Das, wenn's gelungen, gleich entzückt.,
Ob man es vor-, ob rückwärts liest.
Reliefpfeiler.

Auflösung des Rebus: Niemand kann zweien Herren dienen.

Richtige Lösungen sandten ein: J. Ziegler in Hertwigswalde b. C., M. Linke, M. Kögel, J. Rohner, J. Pfitzner u. A. Schmidt in Raiersdorf, A. Exner in Grünberg, H. Heider, W. Dinter hier, W. Klinke, A. Kunze, J. Bartsch in Neuweistritz, W. Seifert u. F. Gottschlich in Bobischau, W. Grolms u. P. Fischer in Altlomnitz, J. Hertelt in Wünschelburg. H. Krause in Hartha b. Camenz, J. Langer in Winkeldorf, H. Posluschny in Lichtenwalde, F. Hannig u. W. Pangratz in Kaiserswalde, F. u. A. Hötzel in Urnitz, F. Exner, J. Gröger in Neuwaltersdorf, H. Jäkel in Altwaltersdorf.

(Ein entsetzlicher Unglücksfall) ereignete sich am 8. d. M. früh in den Räumen des Nationaltheaters zu Berlin. Der bei genanntem Theater angestellte Decorationsmaler Stephan begab sich auf den sog. Deckboden des Theaters, um die Ventilation zu prüfen. Bei der Untersuchung des Bodens kam derselbe an die zur Ventilation dienende Oeffnung neben dem Kronenleuchter und stürzte durch dieselbe in den Zuschauerraum. Der telegraphisch requirirte Krankenwagen brachte den Verunglückten nach dem katholischen Krankenhause, woselbst constatirt wurde, daß der Unglückliche beide Arme gebrochen und außerdem Rückgrats- und innere Verletzungen davongetragen hat.

(Zur Zeitungspreisliste) für das Jahr 1881 ist vor kurzem ein zweiter Nachtrag erschienen. Hiernach beträgt die Zahl der in deutscher Sprache abgefaßten Blätter, welche im Jahre 1881 zum Vertrieb gelangen, im Ganzen 5200, von denen 5195 im deutschen Reich, und zwar 2475 im preußischen Staat (258 in Berlin), 525 in Bayern (76 in München), 502 im Königreich Sachsen, 172 in Württemberg (65 in Stuttgart), 50 in Hamburg, 355 aber in der österreichisch-ungarischen Monarchie (208 in Wien) erscheinen. Die Zahl der in fremden Sprachen verfaßten Blätter, welche 1881 in Deutschland zum Vertrieb gelangen, beträgt im Ganzen 2615, von denen 764 in englischer, 951 in französischer Sprache (571 in Paris) u. s. w. erscheinen.

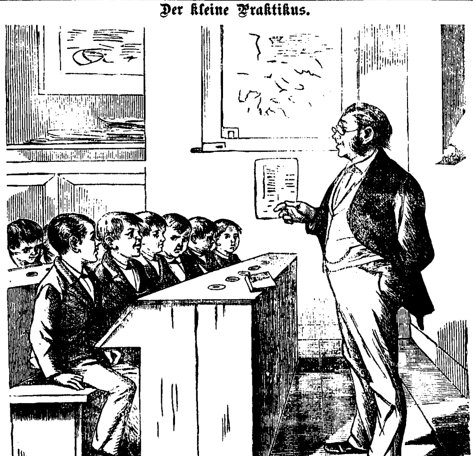
(Durch Explosion) der Pulvermühle in Rübeland im Harz sind, nach der „Nat.-Ztg.", mehrere Arbeiter verunglückt. Die Mühle ist völlig zerstört und nur noch ein Schutthaufen.

(Der Mörder) des Gemeinderechners von Jechtingen (Baden) ist nun entdeckt! Der Thäter wurde in Havre ergriffen. Wer ist's? Niemand anders als der Gemeinderechner selbst! Die Lösung des Räthsels ist einfach. Der Mann ging in der letzten Woche von Hause fort, nahm Rock, Hut, Stock und ein Fläschchen mit Blut mit; gegen Achkarren zu schüttete er das letztere auf den Boden, zerbrach den Stock und warf Rock und Hut, mit Blut beschmutzt, in den Graben. Während nun Dutzende von Leuten aufgeboten wurden, um den getödteten Körper des Gemeinderechners zu suchen, fährt er selber gemüthlich nach Colmar, und von dort ging's lustig durch Frankreich dem Meere zu. Doch ein Elsasser Händler hat den Mann auf der Fahrt nach Colmar erkannt und die geheimnißvolle Sache aufgeklärt.

(Dreifacher Mord.) In Wittelsheim (Elsaß) hat vor Kurzem ein Schmied seine Frau und seine 2 Kinder erschlagen. Der Mann soll am Säuferwahnsinn leiden.

(Briefsendungen zum Jahreswechsel.) Bei den Postanstalten in Berlin sind am verflossenen Sylvester- und Neujahrstage 1,209,600 Stück Stadtbriefsendungen (aus Berlin nach Berlin) eingeliefert worden, d. i. 159,663 Stück mehr als im Vorjahre. Es hätte danach jeder Einwohner Berlins mindestens einen Neujahrsbrief erhalten.

Der kleine Praktikus.



Lehrer: Wenn Jemand einen Akkord mit seinen Gläubigern schließt, so giebt er ihnen statt der vollen Summen, die er ihnen schuldig ist, nur einen Theil, also sagen wir: 50, 75 Prozent —

Der kleine Meyer: Herr Lehrer, Papa giebt immer nur 10 Prozent!

(Auf dem Eise verunglückt.) Aus Köln 5 Januar, wird der „Germ." geschrieben: Kaum hat der diesmalige Winter das erste Eisvergnügen ermöglicht und schon hat dieses zwei Menschenleben zum Opfer gefordert. Heute Vormittag gegen 12 Uhr brachen drei junge Leute von Köln, welche auf dem Weiher vor dem Bergisch-Märkischen Bahnhofe Schlittschuh liefen, durch die Eisdecke durch. Einer hielt sich an dem Eise fest und wurde gerettet, die beiden Anderen verschwanden unter der Eisdecke und ertranken.

(Ein neuer Schwindel.) Aus Beuthen O./S. schreibt man der „Schles. Ztg.": Zu Ende vor. Monats kam ein polnischer Israelit zu dem Restaurateur des Bahnhofs Schoppinitz mit der Bitte, ihm auf einen Tag 30 Mk. zu leihen. Er habe — so erzählte der Betreffende — soeben sein letztes Geld ausgegeben, um eine per Bahn angekommene Sendung Modewaaren einzulösen, und brauche zu einigen Einkäufen den genannten Betrag. Als der Bahnhofsrestaurateur das Gesuch ablehnte, erbot sich der Fremde, 24 Cartons feinster Cravatten im Werthe von 500 Mark als Pfand dazulassen und zeigte gleichzeitig ein von einem bekannten russischen Spediteur ausgestelltes Empfehlungsschreiben vor. Durch letzteres bewogen, gab schließlich der Restaurateur die 30 Mark her, ohne sich erst von dem Inhalte der sauber verpackten Cartons zu überzeugen. Eine Woche verging, und der Fremde kam nicht wieder. Rückfragen bei dem russischen Spediteur ergaben, daß der Empfehlungsbrief gefälscht war. Jetzt öffnete endlich der Restaurateur die Cartons und wirklich enthielten sie Cravatten, aber von welcher Sorte! Einhundertzwanzig Dutzend Untersteckshlipse, die kein Mensch tragen kann, wurden ausgepackt. Die Shlipse sind aus Drillich-, Flanell-, Kattun- 2c. Resten aller Farben derart hergestellt, daß der Stoff auf ein Stück Pappe, welches in Shlipsform geschnitten, aufgeklebt worden ist. Der unter den Kragen zu steckende Theil der Cravatte ist auch aus Pappe und mit einem durch eine Oese befestigten Bändchen versehen. Die „eleganteſten" (!) Shlipse sind aus buntem Möbelstoff fabricirt. Selbstverständlich hat diese Waare gar keinen Werth, und der Restaurateur wird die Cravatten nicht los. Da die Shlipse offenbar fabrikmäßig gearbeitet sind, so dürften ähnliche Schwindeleien auch anderweit versucht werden und wird deshalb vor dem polnischen Cravattenmacher hiermit gewarnt."

(Hénotelle, altkatholischer Priester) von Chaux de fond (Canton Neuenburg) hat eine Bäckerswittwe geheirathet und liegt nun der Bäckerei ob.

(Die Mitgliederzahl der Freimaurer) in Deutschland beträgt nach den letzten Verzeichnissen 44,500. Die zahlreichste der 9 Großlogen ist die Große Nationalmutterloge zu den drei Weltkugeln mit 115 Johannis- und 62 schottischen Logen und 14,055 Brüdern. Die Mitgliederzahl der 3 Berliner Großlogen mit 17 Töchterlogen beträgt 3350.

Druck und Verlag von J. Franke in Habelschwerdt. — Verantwortlicher Redacteur J. Franke in Habelschwerdt.